NR. 7/54
BERLIN
30 PF.

DER FILM SPIEGEL

Gérard Philipe

AUS DEM INHALT

Bilder aus den Filmen:



Kampf um Höhe 270



Die Hochmütigen



Meister des russischen Balletts



Schicksal am Lenkrad



Zwei Morgen Land

Im Gespräch mit Günter Simon

Er war uns schon aus mehreren Filmen bekannt. Dann trafen wir ihn vor einigen Monaten wieder; das heißt, seine Maske fanden wir beim Streifzug durch ein Atelier der Filmstadt Babelsberg. „Das ist Simon — das wird Thälmann sein", sagte damals der Maskenbildner prophezeiend. Er hat recht behalten, zeigt es doch jener ähnliche Ausspruch: „Das ist zwar Simon — aber nur so konnte Thälmann gewesen sein." Ein Urteil fast aller, nachdem sie diesen Film erlebten und von Günter Simons überzeugender Darstellungskraft beeindruckt sind.

Heute nun sitzt uns Günter Simon, dieser warmherzige, offene, sympathische Mensch, gegenüber. „Bitte, fragen Sie mich nicht, wie haben Sie diese Rolle gespielt!" beginnt er lachend unser Gespräch. „Ich müßte Ihnen doch antworten: Urteilen Sie darüber selbst!" Günter Simon aber konnte und wollte erzählen, was ihn diese Rolle so spielen ließ, welche Erfahrungen und welche Ereignisse ihn dazu führten, einen unserer größten Arbeiterführer so zu verkörpern, daß er immer als Vorbild im Herzen aller Deutschen und aller fortschrittlichen Menschen der Welt stehen wird.

Der jetzt 28jährige Simon kam 1947 aus der Kriegsgefangenschaft. Damals war er ein glühender Pazifist. Militarismus und Krieg waren für ihn das denkbar Grauenvollste. So erschien es ihm anfangs unmöglich, eine Rolle zu übernehmen, in der er zum Gewehr greifen mußte. War es aufrichtig, einem Menschen Leben zu geben, den er nicht verstand? Der ihm nicht mehr bedeutete als uns jungen Menschen allen, denen dieser Name viele Jahre hindurch totgeschwiegen wurde? — Dann aber kamen die langen Monate der Vorbereitungszeit, in der Simon durch neugewonnene Eindrücke und das Studium der Geschichte von der Notwendigkeit auch eines solchen Handelns überzeugt wurde. Sagte doch Thälmann selbst einmal: „Krieg und Krieg ist zweierlei; gerecht muß er sein." Was ihm aber am meisten auf seinem neuen Wege der Erkenntnis half, das war die Freundschaft mit bewährten Genossen, wie Willi Bredel und Michael



Zeichnung: Vontra

Tschesno-Hell; das waren die Aussprachen mit alten Werftarbeitern; mit Rosa Thälmann; mit Menschen, die Ernst Thälmann kannten. „Besonders schwer", bekennt Günter Simon, „war es mir, zu der Frau zu gehen, die viele Jahre des Kampfes hindurch Thälmann zur Seite stand. Denn als seinerzeit Lenin das erstemal im Film gezeigt wurde, erhob sich seine Frau, die Krupskaja, und verließ protestartig den Raum." Stand hier nicht die gleiche Frage? Würde Rosa Thälmann Simon anerkennen? Daß sie es tat, gab ihm mehr Vertrauen zu seiner Weiterarbeit, als es lange Gespräche vermocht hätten. Und nach und nach wurde in logischer Folge Thälmann zu seinem Thälmann, ging sein eigenes Herz in das dieses bedeutenden Arbeiterführers über. Thälmann war ein ruhiger, besonnener Mensch; er war vor allem aber ehrlich und gerade. Ein Mensch, der keine diplomatischen Winkelzüge kannte. Eine Szene in der Hamburger Kanalisation — die aufrechte Stellungnahme zu der Tatsache, daß Brandler die Genossen verraten hat, spiegelt Thälmanns Charakter am besten wider. Diese Szene ist es, die Günter Simon am meisten liebt und in der er Thälmann am nahesten gekommen zu sein glaubt.

Er spricht sie uns vor. Er vergißt, daß er zu einem trockenen Interview mit uns sitzt, und wir vergessen ebenfalls jede Umgebung. Wir sind von der Begeisterung und dem Feuer, das in seinen Augen aufleuchtet, gepackt. — Wir glauben ihm seine Liebe zu Thälmann — wir glauben ihm Thälmann — so muß er gewesen sein.

Zur Pressevorführung war ein Arbeiter geladen, der Thälmann gut kannte. Er erzählte, daß er anfangs jede Ähnlichkeit vermißt hätte. Dann aber war er so in den Bann gezogen, so vom Spiel, von der Wesensart dieses Menschen, war von Thälmann so beeindruckt, daß er am Schluß des Films nicht begreifen konnte, daß das auf der Leinwand nicht sein „Teddy" — sondern Günter Simon war. Es bestand keine Trennung mehr.

„Für unseren Regisseur Dr. Maetzig, den Dialogregisseur Arpe, den Kameramann Plintzner, für unser ganzes Kollektiv, in dem wir mit dem Einsatz aller Kräfte arbeiteten, hätte es keine größere Anerkennung geben können", mit diesen Worten beschließt Günter Simon das Gespräch: „Der zweite Teil wird hoffentlich auch die kleinsten Fehler ausschalten, denn wir alle sind ja an unseren Aufgaben gewachsen. — Er muß auch noch besser werden, heißt er doch nicht Ernst Thälmann, ein Sohn — sondern ‚Führer seiner Klasse'".

Julia Dreßler

Was bringt die DEFA 1954?

Eine bunte Auswahl von Filmen der verschiedensten Inhalte wird das Babelsberger Spielfilmstudio der DEFA dem Kinopublikum in diesem Jahr übergeben. Nach dem überragenden Erfolg, den der Farbfilm „Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse" bereits in den ersten Spielwochen verzeichnen konnte, sind für den Monat April gleich zwei neue DEFA-Premieren angesetzt: „Gefährliche Fracht" und „Kein Hüsung".

Anschließend an diese beiden Premieren stehen weitere drei Spielfilme vorführbereit. Da sind einmal die beiden ersten Filme der neu gegründeten Kinderfilm-Produktion „Das geheimnisvolle Wrack" und „Aktion B". Beide Filme haben eine spannende abenteuerliche Handlung und spielen, der eine an der Ostsee, der andere im Milieu des Berliner Zirkus Barlay.

Bis zum Juni wird Nationalpreisträger Wolfgang Staudte sein neues Filmwerk „Leuchtfeuer" fertiggestellt haben, das Menschenschicksale auf einer sturmumtobten Insel im Ozean zeigt.

Das ist eine kleine Aufzählung derjenigen Filme, die wir in den nächsten Wochen in den Filmtheatern zu sehen bekommen. Inzwischen aber werden die Ateliers in Babelsberg nicht leer stehen. Im April bereits beginnt Nationalpreisträger Slatan Dudow mit den Aufnahmen zu dem Film „Weg durch die Nacht", dessen Drehbuch Weltfriedenspreisträger und Nationalpreisträger Jeanne und Kurt Stern schufen. Dies ist der erste Film, der nach dem Kriege in Deutschland entsteht mit dem Thema des Kampfes von Antifaschisten gegen das Naziregime.

Ebenfalls im April fällt die erste Klappe zu dem Film von Jan Petersen „Fall Dr. Wagner". Die Regie wird Harald Mannl aus München führen, der dem Filmpublikum als Schauspieler aus den DEFA-Filmen „Geheimakten Solvay" und „Die Unbesiegbaren" noch gut in Erinnerung ist.

Auch zu dem langerwarteten Film mit der bekannten Schauspielerin Henny Porten beginnen im April die ersten Aufnahmen. Es wird ein Zirkusfilm mit dem Titel „Eine vom Zirkus" sein. Das Drehbuch hierzu schrieb der westdeutsche Autor A. A. Kuhnert, und Hans Müller, ebenfalls ein westdeutscher Filmschaffender, führt die Regie.

Außer diesen neuen Filmen, die bereits in den nächsten Wochen Drehbeginn haben, können noch eine ganze Reihe von Filmstoffen genannt werden, die ebenfalls in absehbarer Zeit ins Atelier gehen. Nach der bekannten Novelle von Storm „Pole Poppenspäler" wird ein Film mit dem gleichen Titel hergestellt, dessen Buch Artur Pohl geschrieben hat, der auch die Regie führen wird.

Auf dem Gebiet des Lustspiels kann an dieser Stelle der Film „Eine Sommerliebe" genannt werden, der uns junge Menschen bei den Sommerfreuden an der Ostsee zeigen wird. Auch für den heiteren Musikfilm „Einmal ist keinmal" sind die Arbeiten am Drehbuch in Kürze abgeschlossen. Dieser Film versetzt uns in die bekannte Stadt der Musikinstrumente Klingenthal.

Als Märchenspielfilm wird nach einer alten Volkssage aus dem Harz das Drehbuch „Der steinerne Mühlmann" von Kurt Bortfeldt und Anneliese Probst geschrieben.

In satirischer Form wird der Filmstoff „Fackelträger" die Scheinjustiz Westberlins beleuchten, in deren Mittelpunkt der berüchtigte Oberstaatsanwalt Cantor steht. Dr. Hartmann und Walter Jupé schreiben das Drehbuch zu diesem Film.

Eine große Reihe weiterer Filme, ernster Gegenwartsstoffe, Filme aus der gesamtdeutschen Thematik, historischer Stoffe aus dem nationalen Befreiungskampf des deutschen Volkes und vieler anderer Filmthemen befinden sich in den verschiedensten Phasen ihrer drehbuchmäßigen Entwicklung. Es wäre heute verfrüht, schon genauere Daten hierfür zu geben. Aber ein großer Filmstoff aus der revolutionären Geschichte der deutschen Arbeiterklasse muß genannt sein. Die Autoren Nationalpreisträger Willi Bredel und Michael Tschesno-Hell arbeiten jetzt bereits an dem zweiten Teil des Farbfilmwerkes über Ernst Thälmann. Der zweite Film über diesen großen Sohn unseres Volkes wird den Titel „Ernst Thälmann — Führer seiner Klasse" tragen und geschichtlich die Jahre von 1923 bis 1944 umfassen.

KH. B.



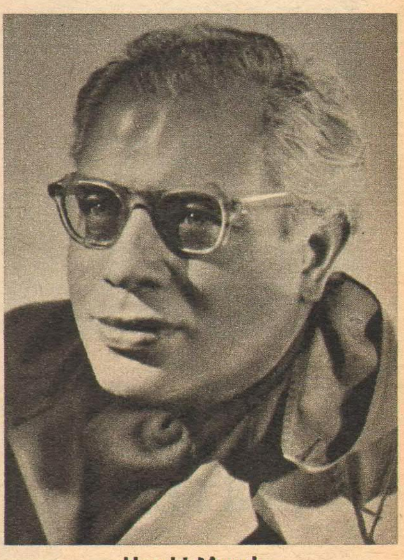
Wolfgang Staudte



Slatan Dudow



Hans Müller



Harald Mannl

Meister des russischen Balletts

Die weltberühmten Tänzer der Sowjetunion im Farbfilm



Die Sowjetmenschen lieben ihre Oper, ihr Ballett. Das Interesse für die Aufführungen im Großen Theater in Moskau, im Kirowtheater in Leningrad und in vielen anderen Theatern der Unionsrepubliken ist so groß, daß die Vorstellungen meist schon auf Wochen im voraus ausverkauft sind. In langen Reihen warten die Menschen vor den Theaterkassen und an den zahlreichen Kiosken auf der Straße (in Moskau auch auf den Metrobahnhöfen), um Eintrittskarten kaufen zu können.

Diese Begeisterung für die Oper und das Ballett ist verständlich, denn die Qualität der Aufführungen übertrifft alles, was man in den besten Theatern des gesamten Auslandes sehen kann. Besonders das Ballett hat in der Sowjetunion eine unvergleichliche Höhe erreicht. Schon während des vorigen Jahrhunderts überflügelte die klassische Ballettkunst in Rußland die klassischen Länder des Balletts, Italien und Frankreich. Aber während das Ballett im zaristischen Rußland vor allem eine Angelegenheit des Zarenhofes und seiner direkten Umgebung war — es gab damals nur zwei Ballett-Theater, in Petersburg und Moskau —, ist diese schöne Kunst in der Sowjetunion dem ganzen Volk zugänglich gemacht worden: alle größeren Städte verfügen jetzt über ein eigenes Opern- und Ballett-Theater, und neben dem bekannten klassischen Repertoire werden viele neue Ballette gegeben, in denen heldenhafte Ereignisse der Geschichte, das optimistische Leben der Gegenwart oder auch Erzählungen aus der klassischen russischen Literatur in schöner, meisterhafter tänzerischer Form gestaltet werden.



Strahlende Verkörperung des siegreichen Volkes. Die junge Ballerina M. Gotlieb und der gefeierte Tänzer W. Tschabukiani in ihrem Solotanz im Ballett „Die Flamme von Paris". — Unten: Einer der dramatischen Höhepunkte des Balletts „Die Flamme von Paris". Das Volk von Frankreich sammelt sich unter der Fahne der Revolution. Die Patrioten von Marseille vereinigen sich mit den ausgebeuteten Bauern und stürzen das Königtum

Wir haben schon mehrfach in sowjetischen Filmen Gelegenheit gehabt, hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des sowjetischen Balletts kennenzulernen, so z. B. in den Filmen „Der Vorhang geht auf", „Das große Konzert" und „Ballettsolistin". Demnächst wird nun zum erstenmal ein sowjetischer Film bei uns gezeigt, in dem ausschließlich Szenen aus bekannten großen Balletten zu sehen sein werden. Der Farbfilm „Meister des russischen Balletts" bringt Ausschnitte aus drei Balletten in den Aufführungen der beiden für ihre unvergleichlichen Leistungen mit dem Leninorden ausgezeichneten Staatlichen Akademischen Theater in Moskau und Leningrad, dem Großen Theater und dem Kirowtheater.

Zunächst sehen wir einige Szenen aus dem schönsten und größten klassischen Ballett, aus „Schwanensee", zu der herrlichen Musik von Peter Tschaikowski in der Choreographie von Lew Iwanow und Marius Petipa. Die tragende Idee dieses Werkes ist der Sieg der edlen, ehrlichen Liebe über alle Mächte des Bösen, der Habgier und des Egoismus. Ein böser Zauberer verwandelte junge Mädchen in Schwäne. Um Mitternacht gab er ihnen ihre menschliche Gestalt zurück, und bei Tagesanbruch wurden sie wieder zu Schwänen. Nur eine reine, treue Liebe kann Odetta, den weißen Schwan, wieder erlösen. Trotz aller Intrigen und Zaubereien triumphiert zum Schluß die Liebe des Prinzen zu Odetta. Odetta wird von der Stalinpreisträgerin Galina Ulanowa getanzt, der augenblicklich unbestritten besten Balletttänzerin der Welt. Eine perfekte Beherrschung der Technik vereint diese Künstlerin mit einem ergreifenden Gefühlausdruck, einer außergewöhnlichen Charakterisierungskunst und einer hinreißenden Gestaltungskraft. K. Sergejew, einer der erfolgreichsten sowjetischen Balletttänzer, verkörpert den Prinzen, und N. Dudinskaja brilliert in der Rolle des schwarzen Schwans mit ihrer glänzenden Technik.

Als ein Beispiel eines sowjetischen Balletts auf ein Thema aus der klassischen Literatur werden weiterhin im Film Ausschnitte aus dem Ballett „Die Fontäne von Bachtschissarai" nach dem bekannten Gedicht von Puschkin in der Choreographie von R. Sacharow gezeigt. Auch hier tanzt Galina Ulanowa wieder die Hauptrolle. Ihre Gegenspielerin ist M. Plissezkaja, eine ebenfalls sehr erfolgreiche sowjetische





Zarteste Lyrik mit bezaubernder Anmut pantomimisch gestaltet. Der liebende Prinz (getanzt von K. Sergejew) erlöst die in einen weißen Schwan verzauberte Odetta (getanzt von der berühmten Ulanowa). Eine unvergeßliche Szene aus dem Ballett „Schwanensee" von Peter Tschaikowski. — Links: Klassisches Ballett in höchster Vollendung getanzt von N. Dudinskaja (als der schwarze Schwan) und K. Sergejew (Prinz) in „Schwanensee"

Ballerina. Der bekannte Charaktertänzer P. Gusew tanzt die Rolle des feudalen Herrschers Girei mit ungewöhnlicher Ausdruckskraft.

Das dritte Ballett, das uns in Auszügen in diesem Film gezeigt wird, ist „Die Flamme von Paris" in der Choreographie von Wainonen. Dieses Ballett ist kürzlich in einer schönen Aufführung im Leipziger Opernhaus zum erstenmal auch in Deutschland gezeigt worden. „Die Flamme von Paris" gestaltet den Kampf des französischen Volkes gegen den Feudalabsolutismus während der Bürgerlichen Französischen Revolution in sehr eindrucksvollen, mit dramatischer Kraft gestalteten Szenen. Hier sehen wir einen der besten sowjetischen Balletttänzer, W. Tschabukiani, und die junge M. Gotlieb in der Rolle der revolutionären Heldin Jeanne.

Mit diesen drei Balletten vermittelt der Film „Meister des russischen Balletts" uns einen Einblick in die schönsten Ballettaufführungen der Sowjetunion und die besten Leistungen sowjetischer Ballettkünstler. Zweifellos wird dieser Film auch bei uns der Kunst des Balletts viele neue Freunde gewinnen.

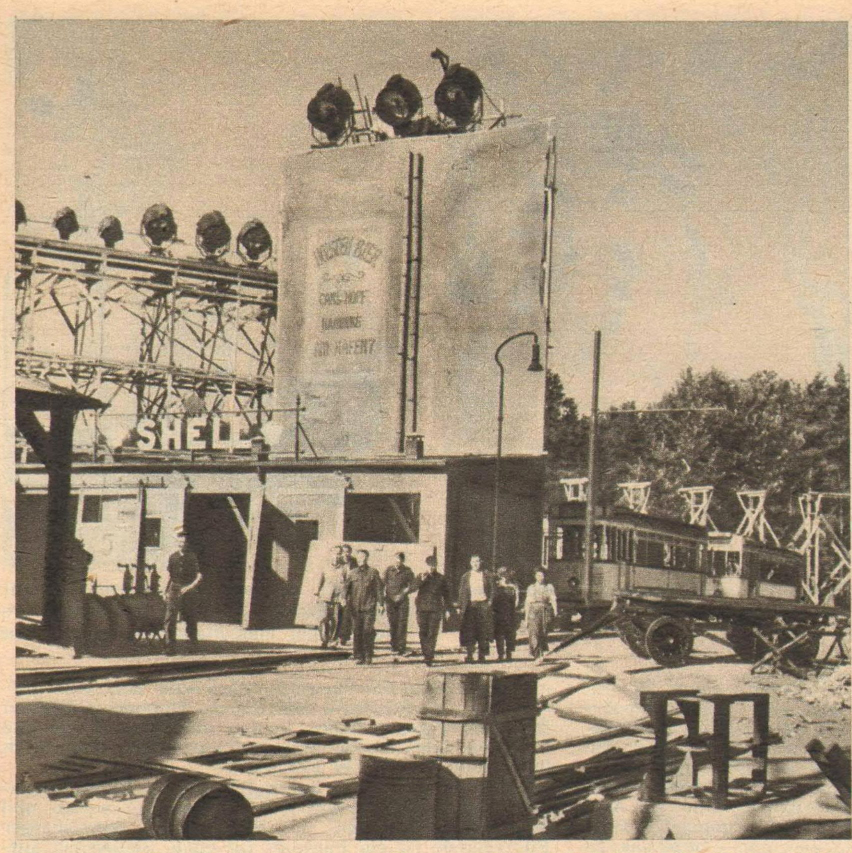
E. Rebling



Eine orientalische Volksszene meisterhaft realistisch gestaltet von dem Ballettregisseur R. Sacharow nach Alexander Puschkins Dichtung „Die Fontäne von Bachtschissarai"



Mimische Gestaltung und höchste Beherrschung aller tänzerischen Mittel vereinen die geniale Ulanowa und ihr Partner P. Gusew in dieser dramatischen Phase des Balletts



Gigantische Filmbauten, heute aufgestellt, morgen abgerissen, und übermorgen bietet sich dem Blick schon wieder ein völlig neues Gesicht des Babelsberger Freigeländes



Die säulenumfaßte Rückfront eines Atelierkomplexes

Ein Tag im Babelsberger Spielfilmstudio

Wenn du einmal morgens in die August-Bebel-Straße von Babelsberg kommen solltest und so einige Hundert Meter an dem neuen Zaun entlangläufst, dessen Grundstück dir durch dichte Büsche und Bäume fast verborgen bleibt, dann mußt du schließlich links in eine Werkstraße einbiegen. Dir bleibt nichts weiter übrig, denn an zweitausend Menschen zu Fuß, mit dem Rad, im Auto und mit dem DEFA-Bus vor, hinter und neben dir schwemmen dich einfach mit.

Ja, und dann stehst du bald einsam und allein auf dem Gelände des Babelsberger Filmstudios der DEFA. Unwillkürlich drängt sich dir sofort ein Gedanke auf: Was hat eigentlich diese Legion von Filmschaffenden hier zu tun, wohin sind all diese Menschen plötzlich verschwunden? Dein zweiter Gedanke ist keine Frage, ist vielmehr schon berechtigter Vorschlag an die Pförtnerloge: Gebt jedem Besucher Geländekarte und Marschkompaß mit auf den Weg, auf daß er sich in eurem Labyrinth einigermaßen zurechtfinde! Eine halbe Million Quadratmeter groß ist das Gebiet des Filmstudios. Auf fünfhunderttausend Meter im Quadrat verstreut liegen planlos an-, hinter-, nach- und durcheinandergebaut die Werkstätten, Ateliers und Verwaltungsgebäude. Der naive Besucher irrt, wenn er annimmt, das größte und modernste Filmatelier Westeuropas sei auch ein Muster an plan- und sinnvoller Bauweise. Es müßte eigentlich so sein.

Seit 1911 wird in Babelsberg gefilmt. Die Jahre vor 1945 aber fielen dabei in eine Zeit, in der nur das Notwendigste gebaut und investiert wurde. Wenn es mal gar nicht anders ging, setzte man eben irgendwie, irgendwo auf dem Gelände noch eine Baracke oder ein Haus hin. Warum? Nur der eine Satz stand in jenen Jahren unsichtbar in großen Lettern über den Ateliers: Der Laden muß was einbringen! Die baumäßige Anlage des Filmstudios bestätigt noch heute dem Besucher, daß in der Vergangenheit die Worte „sinnvolle Bauweise" durch den Leitsatz „höchste Profite gleich dickste Dividende" ersetzt wurden. An diesem verbauten Erbe knabbert das DEFA-Studio für Spielfilme noch heute.

Du, lieber Leser, und besonders du, lieber Atelierdirektor — ihr werdet nicht böse sein, wenn diese offizielle Titulatur hier durch das schlichte Wort „Filmstadt" ersetzt wird. Es ist zwar nicht „amtlich", trifft aber den Nagel auf den Kopf. Dies ist wirklich eine kleine Stadt. Alle bekannten Handwerksberufe findest du hier vertreten. Da arbeiten Schlosser, Schmiede, Schneider und Schuhmacher. Elektro-

*

Von der Ölfunzel bis zum modernen Neon-Leuchtstab. Hunderte Lampen aller Art birgt der Fundus



Komplette Häuserfassaden und schnörkelverzierte Säulen entstehen unter den geschickten Händen der Stukkateure



Kunst und Kitsch, billige Postkartenbilder und goldgerahmte meterhohe Gemälde alter Meister. All das kann schon morgen für eine Filmszene gebraucht werden



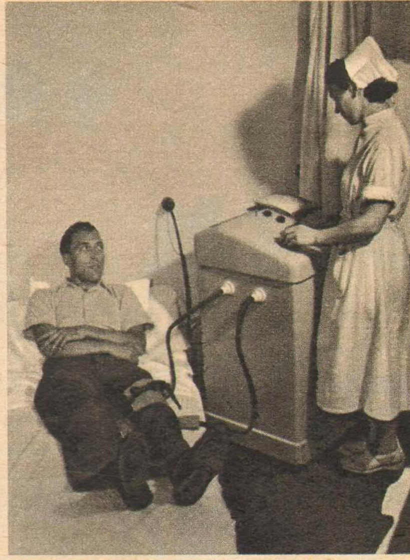
In drei Tagen ein Schiff zu zimmern ist noch lange keine besondere Schwierigkeit für die Handwerker unserer DEFA



Jahrhunderte begegnen sich. Dem BMW ist seine rüschen- und spitzenbesetzte Umgebung mit dem historischen Zauber längst vergangener Tage nichts Neues mehr



Hüte, Federn und Kleider. Die Mode vieler Generationen findet sich im Kostümfundus



Mit den modernsten medizinisch-technischen Geräten ist das Ambulatorium zum Wohle aller Filmschaffenden eingerichtet

monteure laufen an dir vorbei, und aus der Tischlerei dringt das Brummen der Sägemaschinen bis auf die Werkstraße hinaus. Es ist ein Geräusch, das an das wenig geschätzte Surren der Bohrmaschine beim Zahnarzt erinnert. Dieser sitzt übrigens mit dem Atelierarzt und dem Ambulatorium zusammen wenige Schritte von der Tischlerei entfernt in einem hellen Flachbau. Zwei Martersessel stehen da, einem auch während der Arbeitszeit auf den Nerv zu gehen. Auf den Ruhebetten beim Betriebsarzt im Nebenzimmer kann sich der Filmschaffende erholen und seinen Körper mit Höhensonne und Kurzwelle stärken. Mit dem Besucher spazieren wir und sehen Erstaunliches. Zuerst dachten wir, es sei eine weiße Staubwolke vor uns. Dann entpuppte sich diese aber bald als Bäckermeister, der sich nur mal das Arbeitszeug ausklopfte, und der Bäcker behauptete, er sei Stukkateur. Bis zu fünfzig Zentnern Gips werden täglich in der Stukkateurwerkstatt verarbeitet. Von der Häuserfassade einer Atelierdekoration bis zur „echten" Baumrinde zaubern hier geschickte Hände Wunderwerke aus Gips, die entsprechend gestrichen werden und in den Filmdekorationen Verwendung finden. Von einer — in der Länge halbierten — Säule wird gerade ein dicker Gummipanzer entfernt. Aber das ist gar kein Gummi, sondern Leim, eine fünf Zentimeter dicke Leimschicht, von der — ähnlich wie vom Filmnegativ bei der Fotografie — noch ein halbes Dutzend weitere Säulen für die Dekoration des Films „Kein Hüsung" nachgemacht werden, ohne jedesmal neue Originalformen zu benötigen.

Also der Film „Kein Hüsung": Auf seltsame Begegnungen muß man in Babelsberg gefaßt sein. Was würdest du sagen, wenn du da plötzlich schweineohressend ein typischer Mecklenburger Landjunker und Baron des vorigen Jahrhunderts mit einem Volkspolizisten Arm in Arm entgegenkommen? Bitte schön, hier gibt es das. Es ist der Schauspieler Hanns Anselm Perten aus dem Film „Kein Hüsung" und Lothar Blumhagen, der den jungen Volkspolizisten in dem Film „Hexen" spielt.

„Kommt mit", sagt Lothar Blumhagen, „wir drehen gerade eine Szene im Atelier." Unterwegs sehen aus den großen Fenstern eines Gebäudes Standuhren, Stühle und Hunderte von anderen Möbeln aller Stilarten und Epochen auf uns hinunter. Der Möbelfundus. Rund 4000 Möbel warten hier auf ihren Auftritt in irgendeiner Szene.

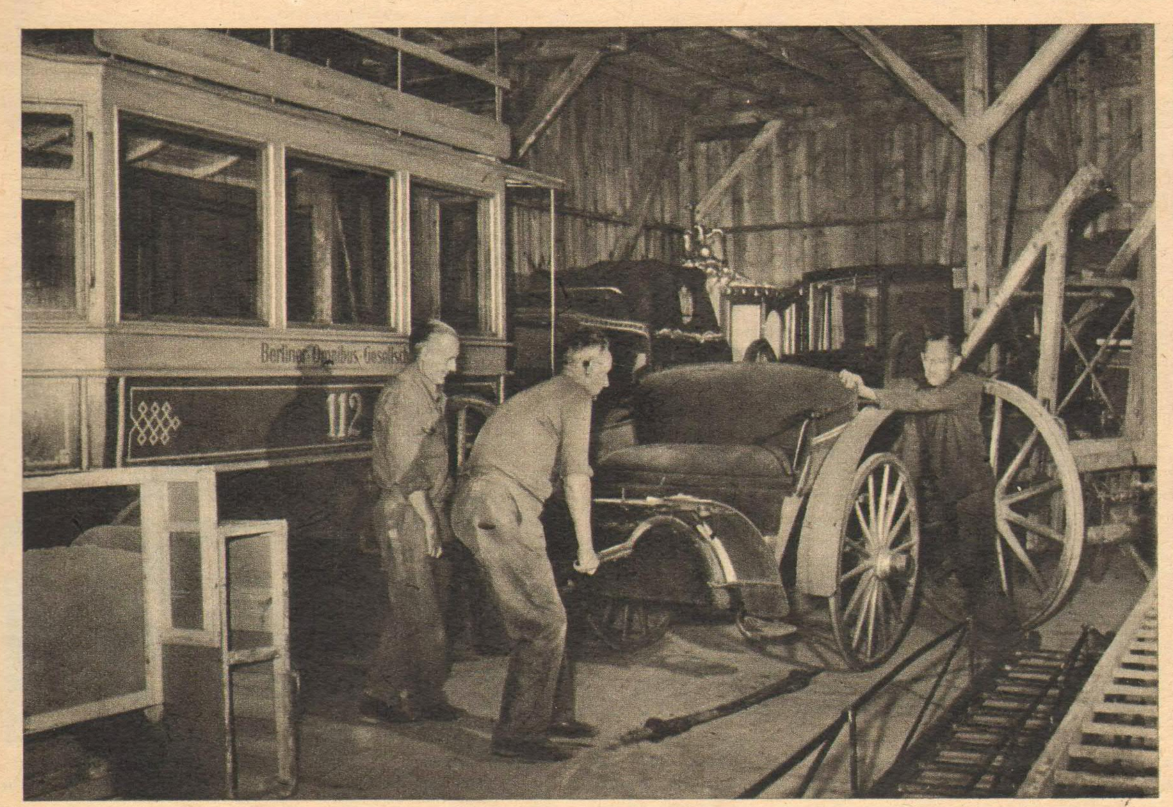
„Sieh mal da drüben", zeigt Lothar Blumhagen auf einen kleinen Platz zwischen den Werkstätten, „der Stolz der Requisiteure des ‚Thälmann'-Films." Autos stehen da. Vehikel, die um 1920 mal als modernste Errungenschaften der Technik durch die Straßen fuhren. Lieber Besucher, besorge du einmal heute zwei Dutzend Personen- und Lastautos, die du schon seit über zwanzig Jahren nicht mehr im Straßenbild sahst, deren Überreste schon lange von den Schrottplätzen in die Hochöfen gewandert sind. Die Requisiteure des „Thälmann"-Films haben sie besorgt. Sie sind neu angestrichen worden und sehen mit großen erstaunten Scheinwerferaugen in eine Zeit, die sie längst überrundet hat. Unser Weg geht weiter.

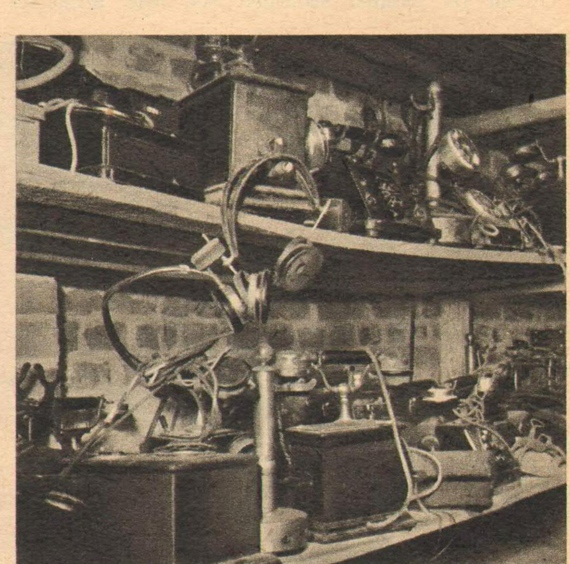
Warst du schon mal in einer Atelierhalle? Das größte der neun Babelsberger Ateliers ist 2037 qm groß und hat eine Höhe von 14 Metern. Fenster gibt es da nicht, nur zwei riesige Tore und einige Notausgänge. Schalldicht sind diese gigantischen Hallen und unter den Dächern ziehen sich Stahlgerüste entlang, Beleuchterbrücken. Hier ist der Arbeitsplatz der Beleuchter, die den ganzen Tag über — auch wenn im Sommer pralle Sonne auf das Dach knallt — ihre Scheinwerfer bedienen, von denen zusätzlich noch eine nicht gerade leicht erträgliche Hitze ausstrahlt. In den Atelierhallen stehen Zimmerdekorationen für die Aufnahmen eines Films bereit. Es wird gehämmert und gesägt, um abgedrehte Interieurs zu entfernen und neue aufzustellen. Requisiteure mit ihren Helfern schleppen Einrichtungsgegenstände herbei, und der neugierige Besucher folgt diesen Männern auf ihrem Weg durch die vielen Gassen der Filmstadt.

Oh, ihr Sammler von Antiquitäten, von Vasen, Humpen, Lampen, Leuchtern und anderen Gebrauchs- und Schmuckgegenständen, das Haus 22 im Babelsberger Filmgelände ist ein Paradies für euch. Säuberlich aufgereiht stehen hier Telefongenerationen, vom uralten pfundschweren Monstrum bis zum elfenbeinfarbenen Luxusapparat. Herrliche, auf Porzellan gemalte Miniaturporträts hängen zwischen Kopien alter Meister und verrückten Bildern von Expressionisten, Kubisten und anderen —isten. Meterlange, präparierte Schildkröten baumeln neben Hellebarden. Wunderbar ziselierte, echte orientalische Wasserpfeifen blicken mit hängenden Mundstücken auf fünfzig Pfund schwere Marmorvasen hinab. Kunst neben Kitsch, einmalige Kostbarkeiten neben billiger Dutzendware, all das bildet das Inventar des Requisitenfundus. Und dann die Lampenabteilung. Wird eine Schiffslaterne aus dem 17. Jahrhundert benötigt, hier findest du sie. Ein Dutzend verschiedener Petroleum-Vasenlampen gefällig? Bitte sehr, alles am Lager. Der über tausend Lampen enthaltene Raum gibt dir — von den Öllämpchen der Antike bis zum Neon-Leuchtstab — einen Querschnitt durch einige Tausend Jahre Beleuchtungskultur.

Verläßt du den Fundus, der am Rande des großen Gebäudekomplexes untergebracht ist, stehst du bald auf dem weiten Freigelände der Filmstadt. Heute wachsen hier orientalische Stadtviertel aus dem Boden, morgen sind es Schützengräben der Westfront 1917, die für Aufnahmen zum „Thälmann"-Film benötigt werden, übermorgen ist es ein gigantisches Schiffswrack, das abenteuerumwittert auf die kleinen Darsteller des Kinderfilms „Das geheimnisvolle Wrack" wartet. Eine mit Häuserfassaden umsäumte Straße mit Marktplatz war schon die alte englische Stadt Windsor in den „Lustigen Weibern von Windsor", gab schon einen Schauplatz der Geschehnisse im „Untertan", stellte schon den Marktplatz von Gelsenkirchen für den Film „Die Unbesiegbaren" dar, gab den Hafenplatz ab für „Gefährliche Fracht" und wird mit wiederum entsprechend umfrisiertem Gesicht gewiß noch vielen Filmen dienen.

Weit draußen, am Rande des Geländes verstreut, stehen kleine Häuser. Darunter eins, auf das die DEFA-Leute besonders stolz sind: Das „Krabbelzimmer". Mit unendlicher Liebe wurde hier von vielen Händen in frei-





Pfundschwer ist das älteste Monstrum, federleicht das moderne Telefon. Jeder Apparat hat schon „gefilmt"

Fotos: Ittenbach

Friedlich vereint, erwarten Pferdeomnibus und Staatskalesche im Wagenpark ihren Einsatz im nächsten Film

willigen Schichten für die Kleinsten der Kleinen eine Aufenthaltsstätte mit modernen Liege- und Waschräumen geschaffen. Eine vorbildliche Anlage neben der ebenfalls vorhandenen Kinderkrippe und dem Betriebskindergarten. Auch einen respektablen Sportplatz baute sich die DEFA-Belegschaft allein.

17 Uhr. Der Besucher geht auf seinem Rückweg zum Tor an einem U-förmigen Flachbau vorbei, worin sich die Schneideräume, die Ateliers für die Musiksynchronisation und die Vorführräume befinden. Aus allen Häusern und Gassen kommend, strömen die Arbeiter und Angestellten, die Techniker und Künstler auf der Werkstraße dem Ausgang zu.

Aber der Arbeitstag in der Filmstadt Babelsberg geht zu Ende. Ein letzter Grußwechsel mit dem Pförtner, und man steht wieder in der August-Bebel-Straße. Zahllose neue Eindrücke sind an diesem Tage auf den Besucher eingestürmt, aber eins hat sich besonders stark eingeprägt: Jene rastlose Besessenheit, ein anderes Wort würde hier nur abschwächen, die all diese zweitausend Menschen bei ihrer Tätigkeit draußen in Babelsberg beseelt. Sie arbeiten mit einem, durch nichts zu erschütternden Enthusiasmus daran, Filmwerke zu schaffen, die Entspannung, neue Erkenntnisse, Wissen, Freude und Frohsinn schenken sollen. Sie arbeiten an Kunstwerken für dich auf dem Lande, für dich in der Stadt, für uns alle. K. H. Busch

NACHRICHTEN

Über eine Million Besucher sahen innerhalb von zehn Tagen in den Lichtspieltheatern der Deutschen Demokratischen Republik und Berlins das Filmwerk der DEFA „Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse". Damit hat dieser Film einen Erfolg erzielt, wie ihn noch niemals ein Film in so kurzer Zeit aufzuweisen hatte. Täglich laufen beim Progress Film-Vertrieb Stellungnahmen und Verpflichtungen ein, in denen das große Erlebnis, das die Aufführung dieses Films für alle Menschen bedeutete, zum Ausdruck kommt.

Die „Filmfesttage auf dem Lande Frühjahr 1954" wurden am Wochenende in der unweit des Zeitzer Braunkohlenreviers gelegenen Gemeinde Rehmsdorf feierlich eröffnet. Allein 80 Filme aus der Produktion der Sowjetunion, der volksdemokratischen Länder und des kapitalistischen Auslandes sowie DEFA-Filme werden im Bezirk Halle gezeigt.

Die Internationalen Filmfestspiele in Karlovy Vary finden nach einjähriger Unterbrechung in der Zeit vom 11. bis 24. Juli statt. Die Filmfestspiele werden unter der Losung „Für Frieden, Völkerfreundschaft und die edlen Bestrebungen der Menschheit" stehen. Wie schon in den vergangenen Jahren schließen sich dem Festival wiederum Festspiele für die Werktätigen der tschechoslowakischen Republik an.

Filmfestspiele in Cannes. Die Sowjetunion zeigt bei den VIII. Internationalen Filmfestspielen die Farbfilme „Skanderbeg, der große Krieger", eine sowjetisch-albanische Gemeinschaftsproduktion, Regie Serge Jutkewitsch; „Marinas Schicksal" in der Regie von I. Chmarouk und W. Iwtschenkow sowie den Film „Meister des russischen Balletts", Regie G. Rappaport. Ferner kommt der Zeichentrickfilm „Die Reise auf den Mond" zur Aufführung.

Die Volksrepublik Ungarn wird den Spielfilm „Hellerchen" und drei Kurzfilme vorführen. Polen zeigt den Farbfilm „Die Fünf aus der Barskastraße", ferner zwei Dokumentarfilme und einen Zeichentrickfilm. Aus dem Filmschaffen der Tschechoslowakei kommen der Spielfilm „Komödianten", sowie ebenfalls zwei Dokumentarfilme und ein Zeichentrickfilm zur Aufführung.

An der 3. Mannheimer Kultur- und Dokumentarfilmwoche, die vom 31. Mai bis zum 5. Juni stattfinden wird, nehmen die Volksrepublik Polen und die Tschechoslowakei teil.

Nach einer alten chinesischen Volkslegende entsteht in den staatlichen Filmstudios der Volksrepublik China der Farbfilm „Liang Schan-po und Tschu Ying-tai". Vor kurzem erlebten drei neue Spielfilme ihre Uraufführung. Der Film „Von Sieg zu Sieg" behandelt die Geschichte einer Einheit der Volksarmee. Nach einem Theaterstück, das Tientsiner Transportarbeiter vom Kampf gegen die Agenten der Kuomintang-Reaktion verfaßten, entstand der Film „Tor Nr. 6". Den Zusammenschluß der Völker Chinas unter der Volksmacht behandelt der dritte uraufgeführte Film „Reiche Steppe".

Die Gilde westdeutscher Filmkunsttheater äußerte den Wunsch nach einem Filmaustausch zwischen Ost und West. Die Gilde ist besonders an Filmen aus der Sowjetunion, der DDR und den Volksdemokratien interessiert.

Die britische Jugend lehnt immer mehr die amerikanischen „Wildwester" ab. Die Filme der gewinnlos arbeitenden englischen Kinderfilmgesellschaft fanden bei einer Abstimmung unter dem jungen Publikum den Vorzug vor den eingeführten Wildweststreifen.

Das literarische Szenarium zu dem großen DEFA-Film „Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse" von Willi Bredel und Michael Tschesno-Hell wird Anfang Mai wieder im Buchhandel erhältlich sein.



Schuhputzerjunge in Kalkutta. Der indische Nachwuchsschauspieler Rattan Kumar in „Do Bigha Zamin"

Ein hervorragender indischer Film

Do Bigha Zamin

(Zwei Morgen Land)

Vor kurzem wurde in London der neue indische Film „Do Bigha Zamin" (Zwei Morgen Land) aufgeführt. Dieses von den ausgezeichneten Künstlern der Vereinigung „Indische Volksbühne" geschaffene Werk, das auch auf dem zur Zeit laufenden Festival in Cannes und bei dem im Juli stattfindenden Internationalen Filmfestspielen in Karlovy Vary gezeigt werden wird, ist eine sehr bemerkenswerte Leistung der noch jungen nationalen Filmkunst Indiens. Nach dem Urteil vieler Vorkämpfer der fortschrittlichen realistischen Filmkunst eröffnet dieses Kunstwerk einen neuen Abschnitt im Kampf des indischen Volkes für ein unabhängiges Filmschaffen in Indien. Besonders die Leistungen des Regisseurs Bismal Roy und der Hauptdarsteller: Nana Palsikar und Rattan Kumar haben bedeutendes Niveau.

In dem Film wird der Kampf gezeigt, den die indischen Bauern um ihre „Zwei Morgen", das heißt, um ihr notwendigstes Land, um ein besseres Leben führen. Wie Millionen andere Bauern ist Sambhu Matho an seinen Gutsherrn durch Pachtrückstände verschuldet. Als der Gutsherr auf Sambhus Grund eine Fabrik bauen will, besteht er darauf, daß der arme Bauer seine Schuld mit einem Male abträgt, obwohl er weiß, daß Sambhu nicht dazu in der Lage ist. Das Gericht soll entscheiden: aber ganz selten widerfährt einem Armen Gerechtigkeit vor diesem Gericht. Das Urteil lautet denn auch, Sambhu habe seine Schuld in drei Monaten zurückzuzahlen oder der Boden verfalle an den Gutsherrn.

Nun verläßt Sambhu schweren Herzens Frau und Kind, um in Kalkutta sich das Geld auf irgendeine Weise zu verdienen. So sehen wir im Film das Leben der Armen in dieser Stadt und, im Kontrast dazu, das der reichen Inder und Europäer. Die viele Menschen ständig bedrohende Arbeitslosigkeit, das große soziale Problem Indiens, wird gezeigt, wenn Sambhu Arbeit sucht. Endlich findet er Beschäftigung als Rikscha-Kuli.

Auch Sambhus Sohn hat sich in Kalkutta als Schuhputzer verdingt und haust mit seinem Vater in einem Elendsquartier. So versuchen sie gemeinsam durch äußerste Anstrengungen und größte Entbehrungen ihre „Zwei Morgen Land" zu retten.

Indessen bittet Sambhus Frau im Dorfe eine begüterte Einwohnerin um ein Darlehen, das ihr auch zugesagt wird. Diese gute Nachricht ihrem Mann zu bringen, fährt sie nach Kalkutta. Hier wird sie bei der Ankunft als naive Bäuerin von einem durchtriebenen Inder angesprochen. Er verschleppt sie in ein Haus und versucht, sie zu vergewaltigen. Sie entkommt, wird aber dann auf der Straße von einem Auto überfahren.

Als Rikscha-Kuli wird Sambhu das Opfer eines „Studentenstreiches". Er soll an einem Rikscha-Straßenrennen teilnehmen. Bei schnellstem Tempo bricht aber ein Rad, Sambhu stürzt und wird schwer verwundet.

Durch einen glücklichen Zufall finden Sambhu und seine Frau sich in Kalkutta wieder, und nach ihrer Genesung gehen sie in ihr Dorf zurück. Auf dem Grund und Boden Sambhus ist inzwischen eine Fabrik errichtet worden, und Sambhu muß nun mit den Seinen als landloser Bauer leben.

So ist der Film „Do Bigha Zamin" ein realistisches Bild von der Lage der indischen Bauern in der heutigen Zeit und illustriert eindrucksvoll die verzweifelten Verhältnisse, in denen Millionen indische Bauern ihr Leben fristen müssen.

Aber er zeigt nicht nur düstere Bilder, sondern auch die natürliche Fröhlichkeit des indischen Volkes, wie es seine Freude bei Festen im Tanze zum Ausdruck bringt, und gibt Einblick in das reiche kulturelle Erbe der Inder.

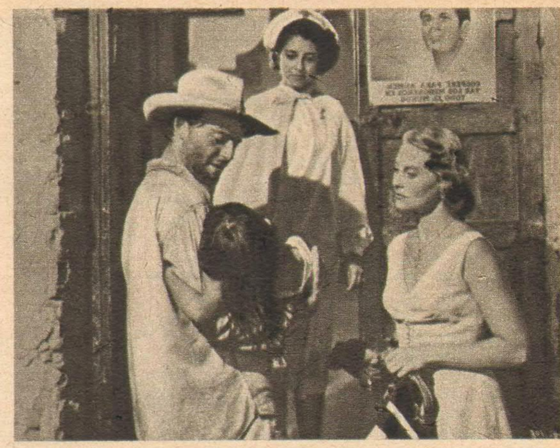
Das Leben der Armen in Kalkutta trägt auch kraftvolle und zuversichtliche Züge. Die Arbeiterfrau, die das Quartier in Ordnung hält, in dem Sambhu und sein Sohn Aufnahme gefunden haben, ist eine selbstbewußte und hilfsbereite Frau, eine aufrechte indische Mutter, die ihren guten Teil beiträgt zur heldenhaften nationalen Bewegung ihres Volkes.

Auch sehen wir, wie die Menschen nach getaner Arbeit sich abends zusammenfinden und ihre aufrüttelnden Volkslieder sinden. Dabei wird das tiefe Lebensgefühl und der Geist inniger Zusammengehörigkeit spürbar, der die Unterdrückten und Armen aufrecht erhält und ihnen Ausdauer verleiht im schweren Befreiungskampf.

„Zwei Morgen Land" läßt Einflüsse der italienischen realistischen Filme erkennen. In Indien haben Filme wie „Die Fahrraddiebe" und „Das Wunder von Mailand" einen tiefen Eindruck hinterlassen und die indischen Filmschaffenden positiv beeinflußt.

„Do Bigha Zamin" ist thematisch und in der künstlerischen Durchführung zweifellos eine Bereicherung des nationalen indischen Films. Seine Wirkung ist außerordentlich stark. Im Sommer 1953 gelangte er zum ersten Male zur Aufführung, und am Ende des Jahres stellte sich heraus, daß er zu den drei größten Kassenerfolgen des Jahres gehörte. Ein Beweis, welch starkes Echo ein Film bei den breiten Massen des indischen Volkes findet, wenn er seine nationalen Probleme realistisch darstellt; ein Beweis aber auch, welche hohen Anforderungen das indische Volk an seine Filme stellt.

John Alexander, London



In dem nach einer Idee von Sartre gedrehten Film: „Die Hochmütigen" spielt Gérard Philipe einen nach Mexiko verschlagenen Arzt, der tief gesunken und zum Säufer geworden, unter dem Einfluß einer Frau den Weg zurück ins Leben findet

Gérard Philipe

Manche Zeitungen, die über Gérard Philipe schreiben, tun so, als wäre er nichts als ein sanfter träumerischer Jüngling, der, wie der Prinz im Märchen, zu seinem künstlerischen Talent und damit zu Ruhm und Ansehen gekommen ist.

Sie bedenken seine heute auch bei uns durch die „Kartause von Parma" und den „Fanfan" berühmte große Schauspielkunst mit gleisnerischen Vergleichen; lobpreisen die Mischung von „Schneid, Charme und Extravaganz" seiner Erscheinung oder verlieren sich in die Bezauberung durch seine mimische Ausdruckskraft.

Seine mutige Stellungnahme als Mensch und Künstler, als Franzose, zu den im Kapitalismus üblichen Geschäften mit der Ware Kunst wird stillschweigend übergangen.

Dabei beweist die künstlerische Konsequenz dieses jungen Schauspielers, daß seine Haltung ernst zu nehmen ist. Daß er in jeder Figur außer dem möglichen poetischen Glanz, der mit ihr zu entfalten ist, auch die gesellschaftskritische Aussage und ihren klassenkämpferischen Standpunkt wohl begreift.

Was veranlaßt ihn sonst, gerade nach Charles de Costers „Thyl Uylenspiegel"-Roman als neuem Filmstoff zu greifen? Welchen Reiz hat diese Aufgabe für ihn, die Till Eulenspiegel als den flandrischen Nationalhelden zeigt, der seine oft als Possen verkleideten Heldentaten in einer Welt vollbringt, wo niederländische Bürger und Bauern das Joch der spanischen Unterdrückung brechen?

Was läßt ihn jetzt mit dem Gedanken umgehen, im Paris von heute Beaumarchais' „Figaro" neu zu spielen und selbst zu inszenieren, womit am Vorabend der Französischen Revolution schon einmal einer ausbeuterischen in ihrer Raffgier degenerierten Clique die Warnungszeichen ihres Untergangs gewiesen wurden?

Selbstverständlich ist es für eine so temperamentvolle grüblerische, aber auch auf dem schmalen Grat zwischen Heroismus und Komik sicher sich bewegende Natur wie Philipe, daß noch keine seiner Rollen trotz dieser selbstgewissen Auffassung von Schauspielkunst in ihrer künstlerischen Gestaltung eingeschränkt worden ist.

Rollen durch diese selbstgewisse Auffassung von Schauspielkunst zu einer asketisch unerbittlichen Aussage verkrampft hat.

Dem steht die so sensible Schauspielerführung und Art der stimmungsvollen Handlungsdeutung im französischen Film sowieso entgegen. Aber Gérard Philipe wiederum bereicherte die Eigenwilligkeit der künstlerischen Handschrift eines Regisseurs wie René Clair oder Christian-Jaque durch die Spannweite seiner Ausdrucksmöglichkeiten:

Der knabenhafte, zarte Betende in der Kirchenszene der „Kartause von Parma" mit (bei ihm durchaus glaubhaften) Tränen in dem zuckenden Gesicht ist der gleiche, der vorher seinen wilden Ritt bis in die aufstandsschwangere Stadt tut, der eben dunkel umhüllt und streng durch ihre düster dreuenden Straßen schritt. Die unvergeßlich beredten ausdrucksvollen Hände, die demütig aber nachdrücklich die Eisengitterstäbe umfassen, die ihn da von der geliebten Clelia trennen, gehören auch Fanfan, dem Husar, der bei seinen prahlenden Abenteuern einen zwei Kilo schweren Degen schwang.

Er hat erklärt, was diese Rolle für ihn bedeutete. Er hat sie so verkörpert, wie er sich den Helden vorstellt: unerschrocken, kühn, immer bereit, den Fehdehandschuh aufzunehmen. Aber auch den satirischen Witz, die Pantomime und die Ironie ließ seine Phantasie an diesem romantischen Heldenbild nicht aus.

Gérard Philipe hat viele Rollen meisterhaft verkörpert in Filmen, die wir bei uns nicht kennen. Den jungen Fürsten in Dostojewskis „Idiot", den Offizier in Max Ophüls' Film nach Schnitzlers „Reigen", einen armen Musiklehrer in René Clairs „Die Schönen der Nacht"...



Als Kleists Prinz von Homburg erntete Gérard Philipe in einer Aufführung des Pariser Théatre National Populaire großen Beifall

Bei einem Gastspiel im Berliner Schiller-Theater feierte man ihn mit der üblichen Geschäftigkeit als Star des Pariser Théâtre National Populaire. Dabei ist das, wie der Name sagt, ein Volkstheater, ein echtes Künstlerkollektiv, das keine Stars kennt. Wo Philipe neben seinem Intendanten und Partner in vielen Stücken, Jean Vilar, selbstschöpferisch mitwirkt, heute in einem beinahe ganz ins traumhaft Heitere überhöhten „Prinzen von Homburg" feurig und zugleich tänzerisch graziös die Titelfigur verkörpert und morgen in Brechts „Mutter Courage" als abenteuer-erpichter Eilif ganz am Rande steht. Dabei ist das eine Truppe von Schauspielern, die zum Teil Weltruf haben und die doch in den Pariser Arbeitervorstädten ihre Stücke spielen, weil man — wie sie sagen — „endlich einmal die Mauern niederreißen muß, die Theater und Musik von der großen Masse des Volkes trennen". Sie bedienen sich derselben einfachen Mittel, mit denen man einmal im Mittelalter spielte und zu denen sie heute die Not zwingt. Ein paar Bretter, zwei Fußbänke, eine schwarze Leinwand, das genügt. Alles beruht auf der Kunst der Darsteller, und es ist wirklich der Mühe wert.

Es ist auch der Mühe wert, wenn Gérard Philipe auf dem Kongreß der fortschrittlichen französischen Frauenpresse vor 2000 Teilnehmerinnen, die aus ganz Frankreich nach Paris gekommen waren, ein Kulturprogramm mit Liedern und mit Rezitationen bestreitet, bei dem das von dumpfem Trommelklang untermalte Lied von den Hinrichtungskommandos in Indochina zuletzt den Sieg verkündet.

Auf vielen Illustrierten werden wir noch oft sein Bild sehen. Jungenhaft, ein bißchen spitzbübisch, mit ebensoviel Ironie wie Klugheit in den Augenwinkeln.

Ist das allein Gérard Philipe?

Ilse Galfert



Ein Höhepunkt der Darstellungskunst Gérard Philipes war seine Verkörperung der Titelrolle in dem von Georges Lampin inszenierten Film nach Dostojewskis berühmtem Roman „Der Idiot". Die Nastasia Filipowna spielte Edwige Feuillère

In dem Film „Der Pakt mit dem Teufel" gestaltete der Regisseur René Clair das Faustproblem in modernem Gewand. Gérard Philipe war Faust, Michel Simon spielte den Mephisto





In einer Kampfpause zwischen rauchenden Trümmern tanzen koreanische Soldaten. Sie wissen um die Schönheit des Lebens, die ihnen der Sieg zurückgeben wird. (Eine Szene aus dem Film „Kampf um Höhe 270".)

KRITIK

Kampf um Höhe 270

Ein Film des Staatlichen Filmstudios Korea. Drehbuch: Han Won Rai, Kan Ho; Regie: Tschen San In; Kamera: Te Gü Wan; Ton: Li Djai Sik.

Dieser koreanische Spielfilm erregt deshalb die Gemüter so tief, weil der Zuschauer weiß: Was ich hier auf der Leinwand sehe, hat sich, noch vor weniger als einem Jahr im Leben ... und im Sterben Zehntausender junger Koreaner zugetragen. So kämpften und so siegten die unbeugsamen Söhne der koreanischen Freiheit, und etwas anderes noch wird angeregt, bleibt unausgesprochen zwar, schwingt aber mit während der spannungsgeladenen eineinhalb Stunden. Der Zuschauer weiß: Was ich hier auf der Leinwand sehe, ist das Schicksal, das der giftige Greis in Bonn mir und den Meinen zudenkt. So verheert sähe morgen die noch von tausend ungeheilten Wunden gezeichnete Erde meiner Heimat aus, so wie dieser koreanische Dreher Tjan Sen Gyn trüge auch ich die tote Mutter durch die brennenden, berstenden Ruinen meines Hauses, so viehisch besoffen stürmten Eisenhowers Landsknechtshorden, Deutsche und Ausländer, gegen die zerfetzten Hügel meines Städtchens, so versänke mein Vaterland in Rauch und Asche, wenn ... wenn ich mich nicht rechtzeitig besinne, ich und die Meinen.

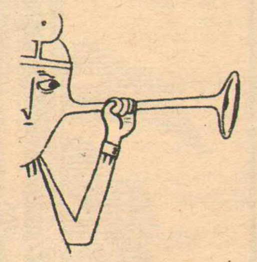
Dieser Film zwingt zur Besinnung. Auch hier wieder in zweierlei Richtung. Zum ersten malt er ein geschichtswahres Bild des Kriegsgrauens, das jedes Land bedroht, in dem sich die Soldateska der amerikanischen Gangstermilliardäre eingerichtet hat. Und zum zweiten zeigt dieser Film — überzeugender noch und auch künstlerisch-technisch auf bessere, geschlossenere Weise als sein Vorgänger „Junge Partisanen" —, daß gegen echten Patriotismus im Dienst einer gerechten Sache kein Kraut gewachsen ist, und schon gar nicht das Unkraut von Wallstreet, Boston und Chicago.

Hier dringt erlebtes Heldentum geradeswegs zum Herzen. Vielleicht darum so unmittelbar, so erschütternd, weil die Regisseure und Filmschaffenden dieses vaterländische Epos an der Front selbst schufen oder in 50 Meter tiefen Bunkern, die unter Beschuß lagen. Einige Künstler bezahlten ihr hohes Pflichtgefühl und ihre patriotische Hingabe, die sie bei der Erfüllung dieser stolzen Aufgabe beseelten, mit dem Leben.

„Kampf um Höhe 270" ist ein einziger männlicher Schrei nach Freiheit und Frieden für eine tapfere Nation. Ein Schrei aber auch an das Gewissen der Welt: Seid wachsam, die tollen Hunde gehen um. Macht sie unschädlich, bevor sie euch anfallen!

Harald Hauser

Hier spricht Dr. Jetzt



Leuten, die zu spät ins Kino kommen, entgeht ein großes Vergnügen. Dieses Vergnügens wegen bin ich immer schon eine Viertelstunde vor Beginn im Kino. Erwartungsvoll setze ich mich auf meinen Platz und harre der Dinge, die da kommen sollen, und sie kommen auch immer. Zuerst ist da die Musike. Um vor Anfang der Vorstellung dem Publikum etwas Unterhaltung zu bieten, spielt man Platten ab. Und was für welche! Es sind die ältesten Dinger, und manchmal glaube ich, Thomas Edison selig hat sie in seinem Testament den Kinos vermacht. Besonders schön ist: „Wennnn äh weißße Fiehda, räck, räck, räck, wiehda düüüüüht, quar, quar, sennn ich diiia mein schööööhnstes Liebesliad, räck, räck, räck..." Diese oft in Kinos gespielte Platte setzt mich immer wieder in Entzücken — daß so alte Platten immer noch spielen! Das grenzt an Wunder. Besonders fein sind auch Sängerinnen, die hören sich in dem schönen Plattenkonzert so an, als würden sie pausenlos abgemurkst. Und wenn der Mann im Vorführraum seine dreieinhalb Platten heruntergespielt hat, dann geht langsam das Licht aus, und ein neuer Genuß wird dem Publikum geboten: die Reklame! Die kann man gar nicht beschreiben, so schön ist sie. Ich will versuchen, einiges wiederzugeben: WENN DIE AUGEN NICHTS MEHR TAUGEN — MUSST DU EINE BRILLE TRAGEN! Unter solchem Kunstwerk von Werbetext ist ein Bild von einer Frau, die viele Falten auf der Stirn und keine Brille auf der Nase hat. Aber gleich daneben ist die gleiche Frau noch mal: jetzt hat sie eine Brille und keine Falten. Darunter steht: Optiker Piepenbrink — der Optiker von Format — gleich um die Ecke. Daß vom Brilletragen die Falten auf der Stirn weggehen, ist mir neu, aber ich werde es einmal selbst versuchen. Gut ist auch die Ankündigung einer Apotheke. Da ist ein Männerkopf, auch mit vielen Falten, der in eine Hand gestützt wird. Der Mann hat sichtbar Kopfschmerzen — dabei brauchte er doch bloß in die Fachapotheke Schnullenbein zu gehen, gleich um die Ecke. Und dann kommt noch was über die Stromeinsparung, da bekomme ich immer einen Schreck. Denn da ist eine Frau von hinten zu sehen, die bügelt irgendwas, und ihr zu Füßen brennt ein Heizofen, im Hintergrund sitzt ein dicker Mann und liest Zeitung unter einer gewaltigen Stehlampe, und an der Decke brennt noch ein siebenflammiger Leuchter, und das alles ist wunderbar ausgemalt. Die beiden Figuren auf der Leinwand werden sicher augenkrank werden und Kopfschmerzen bekommen von soviel Licht, aber das macht nischt: Optiker und Apotheker sind gleich um die Ecke. Und bevor sich der Zuschauer von der Parade der Werbekunst erholt hat, versinkt das Kino in völlige Dunkelheit und der Film beginnt abzurollen. Gott sei Dank...

Dr. Jetzt Spez.f.Sat.

Wissen Sie schon, daß ...

... nach fast dreißigjährigem Verbot in Frankreich Eisensteins „Panzerkreuzer Potemkin" wieder im Programm eines Pariser Filmtheaters gezeigt wird.

... die schwedische Schauspielerin Ulla Jacobsson in einem westdeutschen Film nach Sudermanns „Johannisfeuer" eine Hauptrolle spielen wird.

... Hermann Melvilles erfolgreicher Roman „Moby Dick" in England verfilmt werden soll. Die Regie wird John Huston (Moulin Rouge) führen.

... der amerikanische Schriftsteller John Steinbeck für den amerikanischen Fernsehfunk Filme schreibt.

... der japanische Film „Die Kinder von Hiroshima", Regie Kaneto Shindo, in Paris vor ausverkauften Häusern läuft.

... nach einer Erzählung Tschechows in der Sowjetunion die Komödie „Eine Gesetzwidrigkeit" gedreht wurde.

... in China die beiden ersten Puppenfilme fertiggestellt wurden. Die Streifen entstanden nach Erzählungen aus dem Mittelalter.

Wir öffnen BRIEFE

Ernst Thälmann - unser großes Vorbild

Noch tief beeindruckt von dem Erlebnis, das mir der große DEFA-Farbfilm „Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse“ bereitet hat, greife ich zur Feder, um Ihnen meine Eindrücke mitzuteilen. — Thälmann, der große Führer des deutschen Proletariats, wird uns hier in einer so menschlich warmen Art nahegebracht, daß man von der Größe seines Wesens ergriffen ist. Er, der sein ganzes kämpferisches Leben dem Sozialismus weihte, wird zum konsequenten Verfechter der Ziele der Kommunistischen Partei gegen die Anschläge der Reaktion und der verräterischen SPD-Führung. Aber wir sehen auch, daß Thälmann in diesem Kampf nicht allein war. Millionen von klassenbewußten deutschen Arbeitern standen ihm in diesem Ringen zur Seite.

Besonders ergreifend fand ich die Szenen, in denen sich die brüderliche Solidarität der deutschen und sowjetischen Werktätigen zeigte: Das Sowjetvolk, das damals noch selbst schwer zu kämpfen hatte, schickte seinen bedürftigen deutschen Klassenbrüdern Lebensmittel zur Unterstützung. Bei dieser Szene mußte ich unwillkürlich an die große Hilfe der Sowjetunion denken, die sie uns auch nach 1945 brachte, und die es uns ermöglichte, unsere Heimat wieder aufzubauen.

In diesem filmischen Meisterwerk wird klar gezeigt, daß die Imperialisten nichts ausrichten können, wenn die Arbeiterklasse in ihrem Handeln einig ist und gemeinsam für ein besseres Leben kämpft. Darin sah auch Ernst Thälmann seine große Aufgabe. Dieser Forderung der Einheit der Werktätigen setzte sich schon damals die reaktionäre SPD-Clique entgegen. Und was tut sie heute? Sie treibt wieder ihr schändliches Spiel des Verrats an der Arbeiterklasse. — Dieses große Werk der DEFA wird besonders unsere Jugend begeistern und sie anspornen, im Geiste Thälmanns zu kämpfen und zu siegen.

Wolfgang Randt, Bln.-Oberschöneweide

Mit diesem neuen und wirklich für uns alle so wertvollen Film hat die DEFA vieles wieder gut gemacht. Sie hat damit dem großen deutschen Arbeiterführer Ernst Thälmann, einem Sohn unseres Volkes, in der Filmkunst ein bleibendes Denkmal gesetzt. Hervorragend ist es ihr gelungen, die geschichtlichen Ereignisse der 20er Jahre so überzeugend und wahr zu gestalten, daß der Besucher einfach mitgerissen wird von der Handlung und sich mit der um ihre Befreiung kämpfenden Arbeiterschaft solidarisch fühlt.

Jeder Filmbesucher muß mit Stolz und Freude erfüllt werden, wenn er diesen Film sieht. Stolz sein darüber, daß er selbst ein Deutscher ist wie Ernst Thälmann, Karl Liebknecht und viele andere. In jedem von uns muß sich der Wille regen, so zu werden und so zu handeln wie Ernst Thälmann. Im Geiste Ernst Thälmanns wollen wir heute in der Zeit des Kampfes um unsere nationale Einheit, um die Verwirklichung unserer gerechten Forderungen so lange ringen, bis wir sie endlich erfüllt haben.

Dieser Film ist wirklich ein Stück lebendiger deutscher Arbeitergeschichte und spricht eine eindringlichere Sprache als alle Geschichtsbücher.

Hildegard Wesner, Wanzleben

Schon oft hatte ich Gelegenheit, Filme zu sehen, die einem unvergeßlich bleiben, wie z. B. „Die Unbesiegbaren“, „Das verurteilte Dorf“, „Der Untertan“ und „Geheimakten Solvay“. Sie werden aber übertroffen von dem neuen DEFA-Farbfilm „Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse“, der den Lebensweg eines unserer besten Söhne zeigt; eines Menschen, dem die Verwirklichung des Sozialismus in Deutschland und der Kampf für den Frieden wichtigste Aufgabe war. Thälmanns Worte müssen uns eine Mahnung sein, nie wieder den Faschismus aufkommen zu lassen und unsere Errungenschaften mit allen Mitteln zu verteidigen.

Fritz Lehmann, Brieselang

Bitte an den „Augenzeugen“

Großes Erstaunen riefen bei den Kinobesuchern die Worte des Sprechers beim „Augenzeugen“ 10/54 hervor, als er verkündete, daß die „Stralsund“ auf der Mathias-Thesen-Werft in Rostock gebaut sei. In Berlin oder Leipzig fällt das vielleicht keinem auf, aber die Arbeiter und Angestellten der Mathias-Thesen-Werft waren doch ziemlich empört. Sie fordern eine eingehende öffentliche Stellungnahme, möglichst in der „Ostsee-Zeitung“; der DEFA aber sagen sie, daß die Mathias-Thesen-Werft nach wie vor in W i s m a r ist.

Jürgen Hucker, Neubuckow



Die zweite Zwischenauswertung des „Zentralen Wettbewerbs der Lichtspielbetriebe 1954“ brachte folgenden neuen Stand:

1.	Neubrandenburg	360,3 Punkte
2.	Erfurt	218,6 Punkte
3.	Halle	203,8 Punkte
4.	Berlin-Stadt	196,6 Punkte
5.	Magdeburg	188,8 Punkte
6.	Leipzig	153,5 Punkte
7.	Cottbus	152,6 Punkte
8.	Gera	133,5 Punkte
9.	Schwerin	119,7 Punkte
10.	Dresden	107,9 Punkte
11.	Karl-Marx-Stadt	69,8 Punkte
12.	Rostock	65,4 Punkte
13.	Frankfurt	40,2 Punkte
14.	Potsdam	23,7 Punkte
15.	Suhl	10,4 Punkte

Mit der Aufführung des Films „Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse“ und dem Beginn der Filmfesttage auf dem Lande erhielt der Wettbewerb eine neue Belebung. Der größte Teil der Bezirke hat noch gute Aussichten, seine Plazierung zu verbessern. Dies beweist wohl das Beispiel des Bezirkes Erfurt, der bei der ersten Wertung an 13. Stelle stand und dem es möglich war, nun die zweite Stelle in der Tabelle einzunehmen.

Die Auswertung des 1. Quartals und die Ermittlung des Quartalssiegers wird auf einer Anfang dieses Monats in Berlin stattfindenden Tagung der Zentralen Wettbewerbskommission erfolgen. Dem besten Bezirk der Deutschen Demokratischen Republik wird dann erstmalig die Wanderfahne vom Ministerium für Kultur in einer feierlichen Veranstaltung überreicht werden.

Herausgeber: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Berlin N 4, Oranienburger Straße 67, Fernruf 42 53 71. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 714 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Chefredakteur und verantwortlich für den Inhalt Otto Distler. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Buchhandlungen entgegen. Preis des Einzelheftes 0,30 DM, Monatsabonnement 0,65 DM, Vierteljahresabonnement 1,95 DM. Druck (36) Berlin W 8, Schützenstraße 18—25

Unsere Filmtheater spielen

BERLIN

Bezirk Mitte

Aladin: Geheimnisv. Insel (2.—5.), Lustige Vagabunden (6.—8.), Peter I., I. (9.—12.), Peter I., II. (13.—15.); **Alexandra:** Segel im Sturm (2.—5.), Kl. u. gr. Glück (6.—8.), Drei tolle Tage (9.—12.), Regimentstochter (13.—15.); **Astra:** Kampf um Höhe 270 (2.—8.), Peter Voß (9.—12.), Land der Liebe (13. bis 15.); **Babylon:** Erste Liebe (2.—8.), Gefährliche Fracht (9.—15.); **Capitol:** Schiffe stürmen Bastionen (2.—8.), Quartett zu Fünft (9.—12.), Doppelte Lottchen (13.—15.); **Delta:** Land der Liebe (2.—5.), Frau Luna (6.—8.), Kartause, I. (9.—12.), Kartause, II. (13. bis 15.); **Elite:** Fanfan (2.—5.), Frau Luna (6.—8.), Kleine Muck (9.—15.); **Filmburg:** Groschenliedchen (2.—5.), Heiraten aber wen (6.—8.), Nanga Parbat (9.—12.), Kampf um Höhe 270 (13. bis 15.); **Filmtheater Berlin:** Schiffe stürmen Bastionen (2.—8.), Erste Liebe (9. bis 15.); **Imperial:** Groschenliedchen (2. bis 8.), Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (9.—15.); **Königshaus:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2. bis 8.), Spiel des Jahrhunderts (9.—15.); **Münz-Theater:** Blaue Engel (2.—5.), Untertan (6.—8.), Spiel des Jahrhunderts (9.—15.); **OTL.:** Kartause, I. u. II. (2. bis 5.), Drei tolle Tage (6.—8.), Anna Susanna (9.—12.), Groschenliedchen (13. bis 15.); **Pritzker:** Kampf um Höhe 270 (2.—8.), Glück muß man haben (9. bis 12.), Kleinstadtpoet (13.—15.); **Stern:** Schiffe stürmen Bastionen (2.—8.), Erste Liebe (9.—15.); **Taunus:** Peter Voß (2. bis 5.), Schiffe stürmen Bastionen (6. bis 8.), Berg ruft (9.—12.), Regimentstochter (13.—15.); **Trumpf:** Nanga Parbat (2.—5.), Schüsse a. d. Grenze (6. bis 8.), Vulcano (9.—12.), Nacht ist meine Welt (13.—15.); **Zentrum:** Csárdásfürstin (2.—5.), Geheimnisv. Insel (6. bis 8.), Immer nur Du (9.—12.), Kl. Mann ganz groß (13.—15.).

Bezirk Prenzlauer Berg

Atlas: Schiffe stürmen Bastionen (2. bis 8.), Erste Liebe (9.—15.); **Berolina:** Frau nach Maß (2.—5.), Franz Schubert (6.—8.), Groschenliedchen (9.—15.); **Biophon:** Ehe im Schatten (2.—5.), Urlaub mit Engel (6.—8.), Land der Liebe (9. bis 12.), Heiße Jugendliebe (13.—15.); **DEFA-Theater:** Erste Liebe (2.—8.), Gefährliche Fracht (9.—15.); **Filmtheater Friedrichshain:** Schiffe stürmen Bastionen (2.—8.), Erste Liebe (9.—15.); **Helmholtz:** Kartause, I. u. II. (2.—8.), Groschenliedchen (9.—12.), Kleine Muck (13.—15.); **Kino am S-Bhf. Prenzl. Allee:** Segel im Sturm (2.—5.), Hecht im Karpfenteich (6.—8.), Vulcano (9.—15.); **Libelle:** Nanga Parbat (2.—8.), Mädchen Anna (9.—12.), Segel im Sturm (13. bis 15.); **Metropol:** Hecht im Karpfenteich (2.—5.), Von Marokko z. Kilimandscharo (6.—8.), Landstreicher (9.—12.), Heiraten, aber wen (13.—15.); **Mila:** Peter Voß (2.—5.), Fanfan (6.—8.), Kampf um Höhe 270 (9.—15.); **Nord:** Glück muß man haben (2.—5.), Vulcano (6. bis 8.), Anna Susanna (9.—12.), Entführung (13.—15.); **Nordost:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2.—8.), Doppelte Lottchen (9.—12.), Titanic (13. bis 15.); **Puhlmann:** Drei tolle Tage (2. bis 8.), Spiel des Jahrhunderts (9. bis 15.); **Roxy:** Regimentstochter (2.—5.), Groschenliedchen (6.—8.), Drei tolle Tage (9.—15.); **Skala:** Schiffe stürmen Bastionen (2.—8.), Spiel des Jahrhunderts (9.—15.); **Union:** Kampf um Höhe 270 (2.—5.), Über uns tagt es (6. bis 8.), Fanfan (9.—12.), Blaue Engel (13. bis 15.).

Bezirk Friedrichshain

Aboli: Fanfan (2.—8.), Groschenliedchen (9.—12.), Arena der Kühnen (13.—15.); **Amor:** Kleine Muck (2.—5.), Lustigen Weiber (6.—8.), Regimentstochter (9. bis 12.), Schmuggler am Montblanc (13. bis 15.); **Börsen-Osten:** Groschenliedchen (2.—5.), Entführung (6.—8.), Berg ruft (9.—12.), Nacht ist meine Welt (13. bis 15.); **Central:** Groschenliedchen (2.—5.), Kartause, I. (6.—8.), Kleine Muck (9. bis 12.), Gute alte Zeit (13.—15.); **Elektra:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2.—8.), Nanga Parbat (9.—12.), Gute alte Zeit (13.—15.); **Faun:** Groschenliedchen (2.—5.), Junge Jahre (6. bis 8.), Fanfan (9.—12.), Kampf um Höhe 270 (13.—15.); **Intimes:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2. bis 8.), Nanga Parbat (9.—12.), Glück muß man haben (13.—15.); **Kammer:** Fanfan (2.—5.), Schüsse a. d. Grenze (6.—8.), Von Marokko zum Kilimandscharo (9. bis 12.), Groschenliedchen (13.—15.); **Kulturhaus:** Glück muß man haben (4. bis 8.), Kartause, I. (11.—15.); **Markgrafendamm:** Groschenliedchen (2.—5.), Blaue Engel (6.—12.), Schüsse a. d. Grenze (13.—15.); **Mirbach:** Vulcano (2. bis 8.), Arena der Kühnen (9.—15.); **Monopol:** Nanga Parbat (2.—5.), Frau nach Maß (6.—8.), Schiffe stürmen Bastionen (9.—15.); **Tempo:** Berg ruft (2.—8.), Schüsse a. d. Grenze (9.—15.); **Tilsiter:** Nanga Parbat (2.—5.), Ehrb. Dirne (6.—8.), Schiffe stürmen Bastionen (9.—15.); **Traveplatz:** Kl. u. gr. Glück (2.—5.), Seesterne (6.—8.), Vulcano (9.—15.); **Welt:** Berg ruft (2. bis 8.), Schüsse a. d. Grenze (9.—15.).

Bezirk Pankow

Blauer Stern: Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2.—8.), Groschenliedchen (9.—15.); **Capitol:** Arena der Kühnen (2.—5.), Nanga Parbat (6.—7.), Karriere in Paris (9.—12.), Fanfan (13.—14.); **Central:** Vulcano (2.—5.), Regimentstochter (6.—8.), Arena der Kühnen (9. bis 15.); **Filmpalast Niederschönhausen:** Zwerge, Elefanten und Vulkane (2.—8.), Fanfan (9.—15.); **Filmpalast Buchholz:** Drei tolle Tage (2.—8.), Kampf um Höhe 270 (9.—12.), Kleine Muck (13. bis 15.); **Fortuna:** Schüsse a. d. Grenze (2.—5.), Heiße Jugendliebe (6.—8.), Eine Frau — ein Wort (9.—15.), Helsinki (13.—15.); **Hubertus:** Schüsse a. d. Grenze (2.—5.), Drei Menschen (6. bis 8.), Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (9.—15.); **Odeum:** Erste Liebe (2.—8.), Spiel des Jahrhunderts (9.—15.); **Tivoli:** Land der Liebe (2.—5.), Glück muß man haben (6.—8.), Gefährliche Fracht (9.—15.); **Universum:** Verlegenheitskind (2.—5.), Nanga Parbat (6.—8.), Land der Liebe (9.—12.), Franz Schubert (13.—15.); **Urania:** Vulcano (2.—5.), Zwerge, Elefanten und Vulkane (6.—8.), Land der Liebe (9.—12.), Revisor (13.—15.).

Bezirk Köpenick

Apollo: Berg ruft (2.—5.), Blaue Engel (6.—8.), Schüsse a. d. Grenze (9.—12.), Pußtaklänge (13.—15.); **AVO-Müggelheim:** Kartause, II. (2.—5.), Segel im Sturm (9.—12.); **Bali:** Nanga Parbat (2. bis 8.), Chopins Jugend (9.—12.), Hut, der Wunder tut (13.—15.); **Europa:** Junge Jahre (2.—5.), Kampf um Höhe 270 (6.—8.), Drei tolle Tage (9.—12.), Clochemerle (13.—15.); **Forum:** Erste Liebe (2.—8.), Gefährliche Fracht (9. bis 15.); **Kamera:** Drei tolle Tage (2.—8.), Groschenliedchen (9.—12.), Affaire Blum (13.—15.); **Kulturhaus:** Erste Liebe (2. bis 8.), Gefährliche Fracht (9.—15.); **Lichtpalast:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2.—8.), Fanfan (9. bis 15.); **Lyra:** Drei tolle Tage (2.—5.), Nanga Parbat (6.—8.), Revisor (9.—12.), Schiffe stürmen Bastionen (13.—15.); **Union:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2.—8.), Nanga Parbat (9.—12.), Über uns tagt es (13.—15.); **UT-Oberschöneweide:** Fanfan (2.—8.). Hut, der Wunder tut (9.—10.), Hecht im Karpfenteich (11.—12.), Arena der Kühnen (13.—15.).

Bezirk Treptow

Astra: Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2.—8.), Erste Liebe (9.—15.); **Capitol:** Kartause, I. u. II. (9.—15.); **Corso:** Drei tolle Tage (2.—5.), Frau Luna (6.—8.), Groschenliedchen (9.—12.), Nanga Parbat (13.—15.); **Elster:** Kampf um Höhe 270 (2.—5.), Junge Jahre (6. bis 8.), Drei tolle Tage (9.—12.), Clochemerle (13.—15.); **Elysium:** Glück muß man haben (2.—5.), Nacht ist meine Welt (6.—8.), Schiffe stürmen Bastionen (9.—15.); **Silvana:** Berg ruft (2.—5.), Drei tolle Tage (6.—8.), Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (9.—15.); **Sternwarte:** Nanga Parbat (2.—5.), Helsinki (6.—8.), Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (9.—15.).

Bezirk Weißensee

Delphi: Kartause, I. u. II. (2.—8.), Spiel des Jahrhunderts (9.—12.), Schiffe stürmen Bastionen (13.—15.); **Jugend:** Erste Liebe (2.—8.), Gefährliche Fracht (9. bis 15.); **Rio:** Von Marokko zum Kilimandscharo (2.—5.), Vulcano (6.—8.), Groschenliedchen (9.—12.), Kampf um Höhe 270 (13.—15.); **Toni:** Land der Liebe (2.—5.), Heiße Jugendliebe (6. bis 8.), Schiffe stürmen Bastionen (9.—12.), Spiel des Jahrhunderts (13.—15.); **Uhu:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2.—8.), Drei tolle Tage (9.—15.).

Bezirk Lichtenberg

Bio: Berg ruft (2.—5.), Nacht ist m. Welt (6.—8.), Kleine Muck (9.—12.), Helsinki (13.—15.); **Central:** Land der Liebe (2. bis 5.), Von Marokko z. Kilimandscharo (6.—8.), Schiffe stürmen Bastionen (9. bis 12.), Drei tolle Tage (13.—15.); **Gloria:** Vulcano (2.—8.), Groschenliedchen (9.—15.); **Kammer:** Vulcano (2. bis 5.), Kl. u. gr. Glück (6.—8.), Nanga Parbat (9.—12.), Peter Voß (13.—15.); **Mali:** Peter Voß (2.—5.), Land der Liebe (6.—8.), Schiffe stürmen Bastionen (9.—12.), Von Marokko zum Kilimandscharo (13.—15.); **Ringbahn Stalinallee:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2.—8.), Blaue Engel (9.—12.), Zwerge, Elefanten und Vulkane (13. bis 15.); **Schloß:** Drei tolle Tage (2.—8.), Spiel des Jahrhunderts (9.—15.); **Volkshaus:** Erste Liebe (2.—8.), Gefährliche Fracht (9.—15.); **Volkshaus Kaulsdorf:** Arena der Kühnen (2.—5.), Danka (6. bis 7.), Vulcano (9.—12.), Franz Schubert (13.—14.); **Vorwärts:** Erste Liebe (2.—8.), Schiffe stürmen Bastionen (9. bis 15.); **Filmbühne Staaken:** Glück muß man haben (2.—5.), Herz einer Frau (6. bis 8.), Drei tolle Tage (9.—12.), Schiffe stürmen Bastionen (13.—15.).

COTTBUS

UT-Weltspiegel: Nanga Parbat (2.—8.), Schiffe stürmen Bastionen (9.—15.); **Kammer:** Fanfan (2.—5.), Vulcano (6. bis 8.), Kampf um Höhe 270 (9.—12.), Spiel des Jahrhunderts (13.—15.); **Süd-Lichtsp.:** Frau nach Maß (2.—5.), Enrico Caruso (6.—8.), Sirene (9.—12.), Danka (13.—15.).

DRESDEN

Schauburg: Schiffe stürmen Bastionen (2.—8.), Erste Liebe (9.—15.); **Faunpalast:** Schiffe stürmen Bastionen (2. bis 8.), Nanga Parbat (9.—15.); **Theater am Bischofspl.:** Arena der Kühnen (2.—5.), Unzertr. Freunde (6.—8.), Nacht ist meine Welt (9.—15.); **Astoria:** Unzertr. Freunde (2.—5.), Blaue Wege (6.—8.), Schmuggler am Montblanc (9.—12.), Verlegenheitskind (13.—15.); **Lichtsp. Wölfnitz:** Schüsse a. d. Grenze (2.—8.), Nanga Parbat (9.—15.); **Volkslichtsp. Bünaustr.:** Peter I., II. (2.—5.), Unzertr. Freunde (6.—8.), Heiße Jugendliebe (9. bis 15.); **Parklichtsp.:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2.—8.), Nanga Parbat (9.—12.), Vulcano (13.—15.); **Goldenes Lamm:** Schüsse a. d. Grenze (2.—8.), Berg ruft (9.—15.); **Großenhainer Str.:** Über uns tagt es (2.—8.), Nacht ist m. Welt (9.—15.); **Titania:** Segel im Sturm (2.—5.), Blüh. Land a. d. Adria (6.—8.), Frau m. Träume (9. bis 12.), Frau nach Maß (13.—15.); **Ost-Lichtsp.:** Junge vom Sklavenschiff (2.—5.), Unzertr. Freunde (6.—8.), Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (9.—15.); **Schillergarten:** Mädchen Anna (2.—5.), Arena der Kühnen (6.—8.), Eine Frau — ein Wort (9.—12.), Pußtaklänge (13.—15.); **Stephenson-Lichtsp.:** Blaue Engel (2.—8.), Unzertr. Freunde (9.—12.), Revisor (13.—15.); **Niedersedlitz:** Berg ruft (2.—8.), Kleine Muck (9.—12.), Kl. u. gr. Glück (13.—15.); **Zschachwitz:** Regimentstochter (2.—8.), Eine Frau — ein Wort (9.—12.), Helsinki (13.—15.); **Olympia:** Pußtaklänge (2.—5.), Von Marokko zum Kilimandscharo (6.—8.), Schüsse a. d. Grenze (9.—15.); **Kl. Theater Reick:** Unzertr. Freunde (2.—5.), Revisor (6.—8.), Kleine Muck (9.—15.); **Filmeck:** 2 : 0 f. Marika (2.—5.), Flößer-Einmaleins (6.—8.), Nacht ist m. Welt (9.—15.); **Rathaus-Lichtsp.:** Mädchen Anna (2.—5.), Helsinki (6.—8.), Fanfan (9.—15.); **Hebbel-Lichtsp.:** Unzertr. Freunde (2.—5.), Arena der Kühnen (6.—8.), Regimentstochter (9.—12.), Monsieur Taxi (13. bis 15.); **Gittersee:** Junge Jahre (2. bis 5.), Mädchen Anna (6.—8.), Vulcano (9. bis 12.), Immer nur Du (13.—15.); **Lichtspiele Hellerau:** Mädchen Anna (2.—5.), Meere rufen (6.—8.), Glück muß man haben (9.—12.), Verlegenheitskind (13. bis 15.); **Lichtsp. Niederpoyritz:** Immer nur Du (2.—5.), Monsieur Taxi (6.—8.), Von Marokko zum Kilimandscharo (9. bis 12.), Revisor (13.—15.); **Lichtsp. Gerokstr.:** Heiße Jugendliebe (2.—8.), Revisor (9.—15.).

ERFURT

Palast: Schiffe stürmen Bastionen (2. bis 8.), Erste Liebe (9.—15.); **Alhambra:** Gefecht im Frieden (2.—5.), Tanzlehrer (6.—8.), Ferien des Monsieur Hulot (9. bis 15.); **Anger:** Kampf um Höhe 270 (2.—8.), Berg ruft (9.—15.); **Theater der Freundschaft:** Schüsse a. d. Grenze (2.—5.), Über uns tagt es (6.—8.), Nacht ist meine Welt (9.—15.); **Kammer Lichtsp.:** Danka (2.—5.), Verurteilte Dorf (6.—8.), Kartause II. (9.—15.); **Theater der Jugend:** Mädchen Anna (2. bis 5.), Arena der Kühnen (6.—8.), Die Falle (9.—12.), Monsieur Taxi (13.—15.).

FRANKFURT (ODER)

Efka: Ehrbare Dirne (2.—8.), Erste Liebe (9.—15.); **Theater d. Freundschaft:** Verlegenheitskind (2.—8.), Franz Schubert (9.—15.); **Bellevue:** Arena der Kühnen (2.—8.), Cordula (9.—12.), Chopins Jugend (13.—15.).

GERA

Palast: Nanga Parbat (2.—8.), Erste Liebe (9.—15.); **Metropol:** Ehrb. Dirne (2.—5.), Mädchen mit Charakter (6. bis 8). Regimentstochter (9.—12.), Wildwest in Oberbayern (13.—15.); **Filmbühne:** Kartause, II. (2.—8.), Mädchen Anna (9. bis 12.), Kleiner Mann ganz groß (13. bis 15.); **Südende:** Frau m. Träume (2. bis 8.), Danka (9.—12.), Haus der Sehnsucht (13.—15.).

HALLE (SAALE)

Goethe-Lichtsp.: Schiffe stürmen Bastionen (2.—8.), Erste Liebe (9.—15.); **CT-Lichtsp.:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2.—8.), Berg ruft (9. bis 15.); **Ring-Theater:** Nanga Parbat (2. bis 8.), Drei tolle Tage (9.—15.); **Theater der Freundschaft:** Kampf um Höhe 270 (2.—8.), Ferien d. Monsieur Hulot (9.—15.); **Schauburg:** Schüsse an der Grenze (2.—8.), Kartause, I. u. II. (9. bis 12.), Nanga Parbat (9.—15.); **Capitol:** Siehe Tagespresse (2.—5.), Vulcano (6.—8.), Schüsse a. d. Grenze (9.—12.), Wolfsblut (13.—15.); **Burg-Theater:** Fanfan (2.—8.), Csárdásfürstin (9.—12.), Blaue Wege (13.—15.); **Trotha-Lichtsp.:** Vulcano (2.—5.), Schüsse a. d. Grenze (13.—15.); **Orpheum:** Von Marokko zum Kilimandscharo (2.—5.), Mädchen Anna (6.—8.), Fanfan (9.—15.); **Casino:** Haus der Sehnsucht (2.—5.), Hecht im Karpfenteich (6.—8.), Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (9.—12.), Arena der Kühnen (13.—15.); **Tobü:** Franz Schubert (2.—5.), Monsieur Taxi (6.—8.), Arena der Kühnen (9.—12.), Pußtaklänge (13.—15.); **Heidekrug:** Regimentstochter (2.—5.), Franz Schubert (6.—8.), Mädchen Anna (9—12.), Über uns tagt es (13.—15.); **Nietleben:** Glück muß man haben (2.—5.), Regimentstochter (6. bis 8.), Unzertr. Freunde (9.—12.), Mädchen Anna (13.—15.).

KARL-MARX-STADT

Luxor: Schiffe stürmen Bastionen (2. bis 8.), Erste Liebe (9.—15.); **Europa:** Ferien d. Monsieur Hulot (9.—15.); **Weltecho:** Kampf um Höhe 270 (2.—8.), Glück muß man haben (9.—15.); **Filmschau:** Siehe Tagespresse (2.—8.), Regimentstochter (9.—15.); **Central:** Fanfan (2.—8.), Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (9.—15.); **Metropol:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2. bis 8.), Kartause, II. (9.—15.); **Biograph:** Immer nur Du (2.—8.), Frühlingsstürme (9.—12.), Mainacht (13.—15.); **Park-Lichtsp.:** Kartause, I. (2.—4.), Heiße Jugendliebe (6.—8.), Kleine Muck (9. bis 15.); **Stern:** Revisor (2.—4.), Hecht im Karpfenteich (6.—8.), Heiße Jugendliebe (9.—11.), Nur ein Komödiant (13. bis 15.), **Capitol-Siegmar:** Vulcano (2. bis 8.), Schüsse a. d. Grenze (9.—15.); **Gloria-Siegmar:** Frau m. Träume (2. bis 8.), Drei Menschen (9.—12.), Mainacht (13.—15.).

LEIPZIG

Capitol: Schiffe stürmen Bastionen (2. bis 8.) Erste Liebe (9.—15.); **Casino:** Schüsse a. d. Grenze (2.—8.), Drei tolle Tage (9.—15.); **Filmeck:** Drei Menschen (2.—5.), Unzertr. Freunde (6.—8.), Monsieur Taxi (9.—15.); **Theater der Freundschaft:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2.—8.), Ferien d. Monsieur Hulot (9.—15.); **Wintergarten:** Nanga Parbat (2.—5.), Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (9.—15.); **Lichtschauspielhaus:** Vulcano (2.—8.), Segel im Sturm (9.—12.); **Kino der Jugend:** Unzertr. Freunde (2.—5.), Kl. u. gr. Glück (6.—8.), Frau nach Maß (9.—12.), Kleinstadtpoet (13.—15.); **Regina:** Mädchen Anna (2.—5.), Hecht im Karpfenteich (6.—8.), Glück muß man haben (9.—15.); **Albertgarten-Lichtsp.:** Segel im Sturm (2.—5.), Pußtaklänge (6. bis 8.), Abent. eines Doppelgängers (9.—12.), Seesterne (13.—15.); **Viktoria:** Segel im Sturm (2.—8.), Berg ruft (9.—15.); **Palast:** Junge Jahre (2.—5.), Anna Susanna (6.—8.), Heiße Jugendliebe (9. bis 12.), Frau nach Maß (13.—15.); **Filmschau:** Kleine Muck (2.—4.), Helsinki (6.—8.), Fanfan (9.—11.), Blaue Engel (13.—15.); **UT-Lichtsp.:** Regimentstochter (2.—8.), Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (9.—15.); **Stern:** Monsieur Taxi (2.—8.), Geheimnisv. Insel (9.—12.), Tanzlehrer (13.—15.); **Schauburg:** Drei tolle Tage (2.—8.), Schiffe stürmen Bastionen (9.—15.); **UT-Lichtsp. Kleinzschocher:** Franz Schubert (2.—8.), Groschenliedchen (9. bis 15.); **Lichtspielhaus Großzschocher:** Abenteuer eines Doppelgängers (2.—5.), Verlegenheitskind (6.—8.), Junge vom Sklavenschiff (9.—12.), Lachendes Land (13. bis 15.); **Ratskeller Knautkleeberg:** Frau m. Träume (2.—5.), Nacht ist m. Welt (6.—8.), Flößer-Einmaleins (9.—12.), Frühlingsstürme (13.—15.); **Elite:** Eine Frau — ein Wort (2.—5.), Hut, der Wunder tut (6.—8.), Heiraten, aber wen (9.—12.), Frau nach Maß (13.—15.); **Hansa:** Störenfriede (2.—5.), Im Eise d. Arktis (6.—8.), Kartause, II. (9.—12.), Regimentstochter (13.—15.); **Lichtburg:** Geheimnisv. Insel (2.—4.), Gute alte Zeit (6.—8.), Kartause, I. (9.—11.), Moselfahrt mit Monika (13.—15.); **Central:** Heiraten, aber wen (2.—5.), Weiße Korridore (6.—8.), DS 70 fährt nicht aus (9.—12.), Frühingsstürme (13. bis 15.); **Filmpalast:** Drei tolle Tage (2. bis 8.), Schiffe stürmen Bastionen (9.—15.); **Lindenfels:** Heiße Jugendliebe (2.—8.), Störenfriede (9.—12.), Kl. u. gr. Glück (13.—15.); **Edda:** Kartause, I. (2.—8.), Hecht im Karpfenteich (9.—12.), Pußtaklänge (13.—15.); **Golipa:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2.—8.), Fanfan (9.—15.); **Coppi:** Urlaub mit Engel (2.—5.), Frühlingsstürme (6.—8.), Kartause, II. (9.—15.); **Eutritzscher Lichtsp.:** Arena der Kühnen (2.—5.), Unter dem Joch (6.—8.), Adresse unbek. (9.—12.), Blaue Engel (13—15.); **Olympia:** Blaue Engel (2.—8.), Eine Frau — ein Wort (9.—12.), Jagdgeschichten (13. bis 15.); **Germania:** Frau Luna (2.—8.), Hecht im Karpfenteich (9.—12.), Junge Partisanen (13—15.); **Filmbühne Nord:** Kartause, II. (2.—8.), Gute alte Zeit (9. bis 12.), Jagd im Ozean (13.—15.); **UT-Schönefeld:** Schmuggler am Montblanc (2.—8.), Flößer-Einmaleins (9.—12.), Fern von Moskau (13.—15.).

MAGDEBURG

Theater des Friedens: Schiffe stürmen Bastionen (2.—8.), Ferien d. Monsieur Hulot (9.—15.); **Theater der Freundschaft:** Nacht ist m. Welt (2.—5.), Vulcano (6.—8.), Nanga Parbat (9.—15.); **Gloria:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2.—8.), Drei tolle Tage (9. bis 15.); **Kammer:** Heiße Jugendliebe (2. bis 8.), Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (9.—15.); **Turmpark:** Schüsse a. d. Grenze (2.—8.), Glück muß man haben (9.—15.); **Elbe-Lichtsp.:** Unter dem Joch (2.—5.), Frühlingsstürme (6. bis 8.), Regimentstochter (9.—15.); **Apollo:** Über uns tagt es (2.—5.), Unter dem Joch (6.—8.), Schüsse a. d. Grenze (9.—15.); **Linden-Lichtsp.:** Arena der Kühnen (2.—5.), Revisor (6.—8.), Verlegenheitskind (9.—15.); **Scala:** Schiffe stürmen Bastionen (2.—8.), Erste Liebe (9.—15.); **Palast Buckau:** Groschenliedchen (2.—8.), Drei tolle Tage (9. bis 15.); **Roxy:** Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse (2.—8.), Glück muß man haben (9.—15.); **Oli-Lichtsp.:** Zwerge, Elefanten und Vulkane (2.—5.), Kaiser u. s. Bäcker (6.—8.), Blaue Engel (9. bis 15.); **Süd-Lichtsp.:** Vulcano (2. bis 5.), Immer nur Du (6.—8.), Zwerge, Elefanten und Vulkane (9.—12.), Helsinki (13.—15.); **Marktschlößchen:** Kleine Muck (2.—5.), Von Marokko zum Kilimandscharo (6.—8.), Segel im Sturm (9.—15.); **Rothensee:** Störenfriede (2. bis 5.), Anna Susanna (6.—8.), Fanfan (9.—15.); **Hansa:** Monsieur Taxi (2. bis 8.), Junge Partisanen (9.—12.), Rat der Götter (13.—15.); **Südost-Lichtsp.:** Regimentstochter (2.—8.), Kleine Muck (9. bis 15.); **Volks-Lichtsp.:** Abent. eines Doppelgängers (2.—5.), Rigoletto (6.—8.), Letzte der Mohikaner (9.—12.), Familie Benthin (13.—15.).

NEUBRANDENBURG

Filmpalast: Drei tolle Tage (2.—8.), Schiffe stürmen Bastionen (9.—15.).

POTSDAM

Charlott: Kampf um Höhe 270 (2.—8.), Drei tolle Tage (9.—15.); **Melodie:** Kartause, II. (2.—8.), Groschenliedchen (9. bis 15.); **Obelisk:** Glück muß man haben (2.—8.), Kahn der fröhl. Leute (9.—12.), Quartett zu Fünft (13.—15.); **Thalia:** Groschenliedchen (2.—5.), Nanga Parbat (6.—8.), Erste Liebe (9.—15.); **Union:** Biberpelz (2.—5.), 2 : 0 für Marika (6. bis 8.), Frau m. Träume (9.—12.), Heiße Jugendliebe (13.—15.).

ROSTOCK

Capitol: Drei tolle Tage (2.—8.), Gefährliche Fracht (9.—15.); **Theater des Friedens:** Anna Susanna (2.—8.), Groschenliedchen (9.—15.); **Hansa-Theater:** Kampf um Höhe 270 (2.—8.), Spiel des Jahrhunderts (9.—15.); **Metropol-Theater:** Rat der Götter (2.—8.), Meine Tante — deine Tante (9.—15.).

SCHWERIN

Capitol: Drei tolle Tage (2.—8.), Erste Liebe (9.—15.); **Schauburg:** Regimentstochter (2.—8.), Ferien des Monsieur Hulot (9.—15.).

SUHL

Kristall: Drei tolle Tage (2.—8.), Hecht im Karpfenteich (9.—12.), Hut der Wunder tut (13.—15.); **Zentralhallen:** Schmuggler am Montblanc (2.—5.), Abenteuer eines Doppelgängers (6.—8.), Anna Susanna (9.—12.), Lied der Heimat (13.—15.); **UT.-Lichtsp.:** Adresse unbek. (2.—5.), Unter dem Joch (9. bis 12.).

Programmänderungen vorbehalten

Für die Sammler der „Filmillustrierten“

Fortsetzung der Liste aus Heft 6: Die Heimkehr, Immer nur Du, In friedlichen Tagen, Im Auto von Marokko zum Kilimandscharo, Die Jugend des Dichters, Junge Partisanen, Jacke wie Hose, Junge Matrosen, Die Jungen von Kranichsee, Jagd im Ozean, Der Junge vom Sklavenschiff, Der Kaiser und sein Bäcker, Katka, Keine Angst um Peppo, Kritische Jahre, Kutusow. Lockendes Glück, Lied der Heimat, Das Leben siegt, Ludas Matyi, Lied der Wildbahn, Lachendes Land, Melodie des Lebens, Meine Universitäten, Die Mainacht, Morgen tanzt die ganze Welt, Dem Morgen entgegen, Morgen über der Heimat, Mädchen hinter Gittern, Nasreddins Abenteuer, Neue Kämpfer werden auferstehen, Panzerkreuzer Potemkin, Prinz Bajaja, Ratzek findet Anschluß, Ein Rebell, Revolte im Dorf, Rembrandt, Rotes Banner auf grünem Fels, Der Revisor, Die Saat des Sturmes, Sandor schafft es, Saure Wochen — frohe Feste, Sein großer Sieg, Siegreiche Schwingen, Die Sirene, Der Sonne entgegen, Die Sonnenbrucks, Seesterne, Siegreiches China, Der Schatz auf der Vogelinsel, Sportehre, Stählerne Kämpfer, Die Störenfriede, Stepan Rasin, Die Stieftochter des Wilddiebs, Das Tal erschallt, Die Talsperre, Die Töchter Chinas, Der Tanzlehrer, Um einen Fußbreit Land, Um zwei Minuten, Unser täglich Brot, Unter falschem Namen, Der Untertan, Die Unbesiegbaren, Urlaub mit Engel, Unter dem Joch, Warschauer Premiere, Der Weg zum Glück, Der Weg der Hoffnung, Das Werk eines Lebens, Weiße Korridore, Wir sind nicht allein, Wilhelm Pieck — Das Leben unseres Präsidenten, Wildwest in Oberbayern, Zugverkehr unregelmäßig, Zwei Brigaden, 2 : 0 für Marika, Die Zeit mit Dir, Die Regimentstochter, Die Nacht ist meine Welt, Der Blaue Engel, Glück muß man haben, Über uns tagt es, Arena der Kühnen, Monsieur Taxi, Pußtaklänge, Das Mädchen Anna, Unzertr. Freunde (wird fortgesetzt).



Ein Wien-Film über das Problem der jugendlichen Arbeitslosen

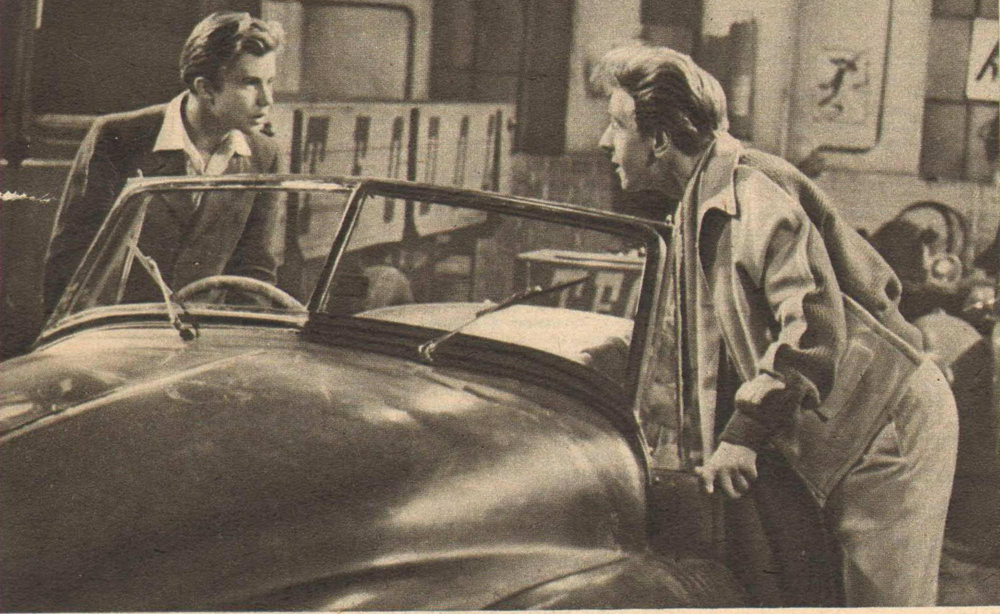
In den düsteren Winkeln am Donaukanal verbringen die Arbeitslosen Wiens ihre Nächte. Auch der arbeitslose Franzl gerät in ihre Gesellschaft

Von den Jungen, die alljährlich die Schule verlassen, finden auch in Österreich viele keine Lehrstelle. Von denen, die das große Los ziehen, eine Beschäftigung zu finden, können nur die wenigsten ihren eigenen Neigungen nachgehen, sondern müssen schnell zugreifen, wo sich irgendeine Gelegenheitsarbeit findet. Die Probleme, die sich aus dieser hoffnungslosen Situation der Jugend ergeben, werden täglich ersichtlich aus den Zeitungsnachrichten über Gerichtsverhandlungen. In Österreich ereignete sich vor einiger Zeit folgender Fall: Ein Junge hatte nur den einen Wunsch, Autoschlosser zu werden. Aber es gab keine Möglichkeit, diesen Wunsch zu verwirklichen. Der Junge mußte als Bauernknecht arbeiten. In der Zukunft geschah es, daß er unbeaufsichtigte Autos stahl. Nicht um sie zu verkaufen, sondern um aus Leidenschaft zum Motor mit ihnen zu fahren. War das Benzin alle, ließ er die Wagen stehen. Sein Prozeß erregte großes Aufsehen. Nach einer kurzen verbüßten Strafe aber nahm ihn ein Autoschlosser in die Lehre.
Aufgrund dieser wahren Begebenheit schuf die Wien-Film einen Film, der im Rahmen einer erweiterten Handlung ein künstlerisch verdichtetes Bild vom realen Alltag der Jugend in den Ländern gibt, die unter den Zeichen der Nachkriegskrise und der stabilen Arbeitslosigkeit stehen. Neben der Jugend, die noch anständig geblieben ist und um einen ernsten Lebensinhalt kämpft, steht die bereits kriminell gewordene, deren Weg unrettbar in den Abgrund führt.



Franzl gewinnt einen „Freund" unter den herumstrolchenden arbeits- und wohnungslosen Jungen. Zum Glück entgeht er der Versuchung, Mitglied einer Verbrecherbande zu werden

Ein Reporter macht aus dem „Autodieb aus Leidenschaft" eine große Story. Der Direktor einer Fabrik stellt den Jungen in der Autopflegeabteilung des Werkes ein und macht damit ohne jedes menschliche Interesse bombastische Reklame für die Erzeugnisse seiner Firma. Aber wieder gerät Franzl in den Verdacht, ein Auto stehlen zu wollen, und wird mit Schimpf und Schande aus der Fabrik gejagt. Franzl wollte diesmal etwas ganz anderes. Zusammen mit dem Sohn des Generaldirektors fährt er ein Autorennen und siegt. Der Besitzer einer Autowerkstatt, der den Jungen schon länger beobachtet hat, begreift endlich die Wahrheit und bietet Franzl die Möglichkeit, bei ihm als Lehrling einzutreten.
Regisseur des Films ist der Italiener Aldo Vergano, der sich durch eine Reihe von realistischen Filmen mit ernster Zeitkritik einen Namen gemacht hat. Die Rollen des Jungen und die seiner Eltern wurden mit Laienschauspielern besetzt. Die anderen Rollen spielen bekannte österreichische Darsteller, von denen vor allem Richard Eybner als gewissenloser, nur auf den geschäftlichen Vorteil bedachter Direktor und Harry Fuß als der Reporter zu nennen sind. So entstand der Film „Schicksal am Lenkrad", der offen und schonungslos einen Krebsschaden der westlichen Gesellschaft zeigt, die ihre Jugend, das wertvollste Gut eines Volkes und Landes, verkommen lassen muß, weil ihre Wirtschaftsform es ihr nicht erlaubt, das Recht jedes Menschen auf Arbeit anzuerkennen und zu erfüllen.



Franzl nimmt den Vorschlag des Sohnes des Generaldirektors an, mit ihm ein Autorennen zu fahren. Der tüchtige Junge steuert den Wagen als erster durchs Ziel. Aber die Lorbeeren erntet der Sprößling des reichen Mannes



Von dem Zeitungsreporter erfahren die fassungslosen Eltern, daß ihr Junge auf dem Transport ins Gefängnis entwichen ist und nun von der Kriminalpolizei gesucht wird



Ein menschenfreundlicher Gendarm ist dafür, den Autodiebstahl des von der Technik Besessenen als Jungenstreich zu behandeln. Der reiche Bauer fordert Strafanzeige